

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

276 (11.10.1924) 1. und 2. Blatt



# Badischer Beobachter

62. Jahrgang Karlsruhe, Samstag, den 11. Oktober 1924 1. Blatt Nr. 276

## Die Lage in England.

### Der Wahlkampf beginnt.

London, 10. Okt. Die Morgenblätter stehen unter dem Zeichen des Wahlkampfes. Alle Zeitungen bringen noch einmal ausführliche Darlegungen mit der Begründung ihres Parteistandpunktes. Der wichtigste Teil der Ausführungen ist die Frage gewidmet, wer an den Wahlen schuld war. Nach Auffassung der Liberalen und Konservativen hat Macdonald den Wahlkampf herbeigeführt, um einer nebenhändigen Unterjüngung zu entgehen. Das Umgekehrte behauptet die sozialdemokratische Partei. Die englische Presse gibt Stimmen des Auslands zu der politischen Krise wieder und hebt besonders die Bemerkungen der deutschen Presse hervor, u. a. die Neuzugung der Germania, wonach die Leistungen der Arbeiterregierung in England als lobenswert bezeichnet werden.

### Die gestrige Unterhausführung.

London, 10. Okt. In der gestrigen Unterhausführung wurde als voraussetzliche Termin der Neuwahlen der 29. Oktober angegeben. Ein Vertreter der Regierung erklärte, daß vor der Parlamentsauflösung noch die abschließenden Verhandlungen über die Regelung der Übergrenzen stattfinden werden.

In der Nachmittagsführung kündigte Macdonald die Auflösung des Parlaments an, indem er sagte, er bedauere, daß die seitens der beiden Oppositionsparteien unternommenen Schritte allgemeine Neuwahlen notwendig gemacht haben. Die Mitteilung, daß der König die Genehmigung zur Auflösung erteilt habe, wurde mit lautem Beifall bei der Arbeiterpartei aufgenommen. Macdonald führte weiter aus, ob es besser sei, die Parlamentswahlen hinauszuschieben, bis die Stadtstaaten beendet wären oder zunächst die Parlamentswahlen und dann erst die Gemeindevahlen stattfinden zu lassen, die bekanntlich Anfang November vorgenommen werden sollen. Die Regierung sei sehr viel daran gelegen, die Unbequemlichkeiten allgemeiner Neuwahlen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Ferner geht die Rede auf die Verhandlungen mit Sowjetrußland und auf den Abschluß des englisch-russischen Vertrags ein. Es wird bedauert, daß die Verhandlungen zwischen Macdonald und dem ägyptischen Premierminister zu keiner Verständigung geführt haben. Dennoch wird die Politik Großbritanniens zu Ägypten in demselben Sinne fortgesetzt werden, wie sie bisher nach Aufhebung des Protektorats von England geführt worden sei. Ferner wird darauf hingewiesen, daß eine Behebung der Bauartigkeit angestrebt werden müßte. Sie bedeute die einzige Maßnahme gegen die Arbeitslosigkeit. In dem Produktionsprogramm der Regierung werden wertvolle Fingerzeige für die industriellen und kommerziellen Organisationen des Staates gegeben.

### Die Wahlausichten in England.

London, 10. Okt. Die Wahlausichten werden hier in gut unterrichteten Kreisen wie folgt beurteilt: Sowohl die Arbeiterpartei als auch die Konservativen erwarten erhebliche Gewinne. Ein bekannter Führer der Arbeiterpartei schätzt den zu erwartenden Gewinn der Arbeiter auf etwa 100 Sitze, während man in konservativen Lager auf einen Mandatszuwachs von 40 Sitzen rechnet. Jedoch erscheint die konservative Schätzung in Anbetracht der Tatsache, daß die Konservativen im gegenwärtigen Parlament im Verhältnis zu ihrer Stimmenzahl rund 20 Sitze zu wenig haben, richtig zu sein. Im Allgemeinen erwartet man aber in keinem Falle eine regierungsfähige Mehrheit, weder bei den Konservativen noch bei der Arbeiterpartei. Die liberalen Stimmen werden daher auch im neuen Parlament die Entscheidung bringen.

### Der Stand der Parteien in England.

Der Stand der Parteien im Unterhause ist folgender: Konservative 256, Arbeiterpartei 198, Liberale 158, Unabhängige 5, ein Sitz unbesetzt. — Im Jahre 1923 war die Stärke der Fraktionen folgende: Konservative 348, Arbeiter 144, Liberale 67, Nationalliberale 50, Unabhängige 8. Aus der Gegenüberstellung ergibt sich, daß bei den letzten Wahlen fast 100 konservative Mandate verloren gegangen sind infolge der Zersplitterung der liberalen und konservativen Stimmen.

### Spanische Schlappen in Marokko.

Madrid, 10. Okt. Es bestätigt sich, daß größere spanische Truppenabteilungen von Riffluten umzingelt sind. Während der letzten Woche haben die Spanier allein 30 Offiziere verloren, darunter vier Oberstleutnants als Vermisste. Die Riffluten haben mehrere Geschütze erobert. Die spanischen Truppen im Raum von El Arache sind stark erschöpft. Es sind Verstärkungen dorthin abgegangen. Bei Djebelala und Beni Sear halten starke Abteilungen der Riffluten den Vormarsch der spanischen Truppen auf. Beni Sear liegt hart an der französischen Grenze im Gesichtsbereich der französischen Stellungen von Brita und Djebel-Kerna.

## Die Entscheidung vertagt.

### Die letzten Besprechungen beim Reichskanzler.

#### Der Status quo ante.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Okt. Die Frage der Regierungsbildung ist auch heute noch nicht entschieden worden, im Gegenteil, vor Mitte der nächsten Woche ist kaum mit einer endgültigen Klärung zu rechnen. Die Ergebnisse des heutigen Tages lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen: Reichskanzler Marx empfing am Vormittag zunächst die Führer der Regierungsparteien. In diesen Besprechungen führten die Vertreter der Zentrumspartei aus, daß, nachdem die große Volksgemeinschaft durch die Stellungnahme beider Flügelparteien gescheitert sei, nun auch eine einseitige Erweiterung nach rechts oder links nicht mehr in Frage kommen könne, und daß besonders mit Rücksicht auf die Lage des besetzten Gebietes und die außenpolitische Gesamtlage das Beste für den Augenblick die Beibehaltung der bisherigen Regierung sei.

Die Demokraten stimmten diesen Ausführungen der Zentrumsvertreter in allen Punkten bei, die Vertreter der Volkspartei gaben keine endgültige Erklärung ab. Darauf verhandelte der Kanzler zunächst mit den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen. Die deutschnationalen Vertreter teilten dem Reichskanzler ihre Auffassung zu den einzelnen Punkten der Richtlinien mit und erkannten diese als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung an. Um 3 Uhr nachmittags empfing der Reichskanzler, wieder die Führer der Mittelparteien.

Darnach traten um 4 Uhr die Demokraten und das Zentrum zu Fraktionsführungen zusammen. Die

Demokraten beschloßen lediglich nach wie vor, an der Auffassung festzuhalten, daß im Augenblick die jetzige Regierung beibehalten werden müsse. Auch im Zentrum steht man auf diesem Standpunkt. Ob er jedoch durchführbar ist, darüber liegt zunächst die Entscheidung bei der Deutschen Volkspartei, die bisher eine klare Stellungnahme für diesen Fall noch nicht bekanntgegeben hat. Um 7 Uhr abends traten wieder die mittelparteilichen Führer beim Reichskanzler zusammen. Das Zentrum hat den ganzen Tag über die politische Lage besprochen und darauf ersattete Reichsarbeitsminister Brauns in der Vormittagsführung einen eingehenden Bericht über das Washingtoner Abkommen. Die Zentrumsfraktion beendete um 7 Uhr abends ihre Besprechungen, damit ihre Vertreter an der neuen Besprechung beim Reichskanzler teilnehmen konnten.

Nach Schluß dieser Besprechung beim Reichskanzler wurde folgender Bericht ausgegeben:

In der abends 7 Uhr stattgehabten Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Koalitionsparteien erklärten die Vertreter des Zentrums, daß ihre Fraktion ihre endgültige Stellungnahme zur Frage der Regierungserweiterung sich vorbehalten müsse, da z. B. zahlreiche Mitglieder von Berlin abwesend seien, wegen der Teilnahme an der Jubiläumfeier der christlichen Gewerkschaften in Köln. Der Reichskanzler kam mit den Parteiführern überein, die nächste Zusammenkunft im Laufe des Dienstag nächster Woche abzuhalten. Die Fraktionsführung des Zentrums sollte um 8 Uhr abends fortgesetzt werden. Da jedoch inzwischen dieses Uebereinkommen der Mittelparteien mit dem Kanzler getroffen worden war, vertagte sich die Fraktion gleichfalls auf nächsten Dienstag, sodas die Frage der Regierungsbildung erst dann weiter besprochen werden kann.

### Die Volksgemeinschaft endgültig gescheitert.

Berlin, 10. Okt. In der Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei wurde vom Reichskanzler Mitteilung von der Stellungnahme der sozialdemokratischen Verhandlungsführer gemacht. Die deutschnationalen Vertreter nahmen von der dadurch geschaffenen neuen Lage Kenntnis. Der Reichskanzler teilte hierauf mit, daß er nunmehr die Verhandlungen über die Schaffung einer Regierung unter Einbeziehung der Deutschnationalen und Sozialdemokraten als erledigt ansehe und sich heute erneut mit den Parteien über den jetzt einzuschlagenden Weg ins Benehmen setzen werde. Die Deutsche Volkspartei entbande sechs Uhr ihre Führer Dr. Scholz und Dr. Curtius zum Reichskanzler, um ihm mitzuteilen, daß die Deutsche Volkspartei eine neue Situation als vorliegend betrachte und daß sie vom Reichskanzler erwarte, er werde seine Bemühungen nunmehr in der Richtung einer nach rechts erweiterten Regierung fortsetzen.

### Die Berliner Presse z im Scheitern der Volksgemeinschaft

Berlin, 10. Okt. Die Berliner Blätter beschäftigen sich mehr oder weniger ausführlich damit, was nun werden muß. Die Germania, das Hauptorgan der Zentrums- partei, auf deren Haltung bei den weiteren Verhandlungen sehr viel ankommt, gibt die Berichte über die einzelnen Momente des gestrigen Tages wieder.

Das Berliner Tageblatt ist der Auffassung, daß zweifellos bei den heutigen Besprechungen der Gedanke einseitiger Verhandlungen mit den Deutschnationalen abgelehnt werden wird.

Die Vossische Zeitung schreibt: Ohne Demokraten wird das Zentrum schwerlich für den bürgerlichen Block zu gewinnen sein. Dieser Eindruck ist durch den Verlauf der gestrigen Aussprache in der Zentrumsfraktion verstärkt worden.

Der Vorwärts tritt natürlich für Neuwahlen ein und meint, die Frage der deutschen Neuwahlen müsse sein, ob rechts oder links regiert werden soll.

Eine andere Auffassung vertritt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Dem Verlangen der Deutschen Volkspartei, nunmehr die Bildung einer nach rechts erweiterten Regierung zu betreiben, wird der Reichskanzler entsprechen, denn es kann als ausgeschlossen gelten, daß er die Verantwortung für die Auflösung des Reichstages in einer Situation übernehme wollen, in der eine Aenderung der parlamentarischen Kräfteverhältnisse nicht zu erwarten ist, und Neuwahlen nur höchst bedenkliche Verzögerung bei der Erledigung dringender außen- und innenpolitischer Aufgaben zur Folge haben würden.

Nach der Deutschen Tageszeitung kann es für den Reichskanzler jetzt nur noch einen Weg geben, den einer Koalitionsbildung unter den bürgerlichen Parteien.

Der Berliner Lokalanzeiger kommt zu dem Schluß: Die Wahl steht nun zwischen Verständigung zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei auf der einen und Reichstagsauflösung auf der anderen Seite. Soll sie zugunsten der Reichstagsauflösung erfolgen? Die Sozialdemokratie weiß sehr gut, warum sie uns auf diesem Wege

ständig vorwärts treiben will. Für den Reichskanzler wird es aber doch wohl eine Grenze geben, bis zu der er ihr in diesem Punkte gefällig sein kann.

Die Börsenzeitung schreibt: Der Gedanke, den Reichstag aufzulösen, wird angesichts der internationalen Lage, besonders der Krise in England, jetzt auch wohl bei den Sozialdemokraten an Zugkraft verlieren und die ganze Entwicklung wird hoffentlich recht bald dahin gehen, daß die Deutschnationalen einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß in der Reichsregierung erhalten.

### Zentrum und Demokraten gegen eine Rechtsenerweiterung.

Berlin, 10. Okt. Der Reichskanzler empfing heute vormittag 10 Uhr die Fraktionsführer des Zentrums und der Demokraten, um sie über ihre Meinung zu befragen. An der Besprechung nahmen außer Reichskanzler Marx Vizekanzler Dr. Jares, Reichswirtschaftsminister Hamm und Reichsernährungsminister Graf Kanitz teil. Für das Zentrum waren erschienen: die Abgeordneten Fehrenbach, Stegerwald und Guérard, für die Demokraten: die Abgeordneten Erkelenz, Dr. Haas und Keinath. Die Deutsche Volkspartei war vertreten durch die Abgeordneten Dr. Scholz und Dr. Curtius. Zentrum und Demokraten erklärten dem Reichskanzler, daß für sie eine Erweiterung der Reichsregierung nach rechts im gegenwärtigen Augenblick nicht in Frage komme. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei wiesen darauf hin, daß ihr Standpunkt unverändert derselbe sei, und daß sie die Erweiterung nach rechts für die einzige Möglichkeit hielten.

Im Anschluß daran empfing der Reichskanzler die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Abg. Müller-Franke, Wels und Dr. Silferding. Außer den erwähnten Ministern nahm auch Außenminister Dr. Stresemann an dem Empfang der Parteiführer teil.

Wie wir weiter hören, haben die Führer des Zentrums die Ablehnung der Regierungserweiterung nach rechts nur für ihre Person ausgeprochen. Die endgültige Entscheidung liegt also bei ihrer Fraktion. Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Sozialdemokraten dauerten nur wenige Minuten. Der Reichskanzler legte den Besuchern die Frage vor, wie sich die sozialdemokratische Fraktion im Falle eines Weiterbestehens des bisherigen Kabinetts verhalten würde. Außerdem wurde auch über die Auslegung des gestrigen Beschlusses über die Besprechung der Sozialdemokraten mit dem Reichskanzler in einem Teil der Presse gesprochen. Der Kanzler beabsichtigt nunmehr, noch die deutschnationalen Fraktionsführer zu empfangen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler den Deutschnationalen die Frage vorlegen wird, wie sie sich dem Fortbestand der bisherigen Regierung entziehen verhalten gedenken. Die Führer der Koalitions- parteien sind für heute nachmittag 3 Uhr wieder zum Reichskanzler geladen.

## Drei Möglichkeiten der Regierungsbildung.

Berlin, 10. Okt. Zur Frage der Regierungsbildung hören wir in Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen von maßgeblicher Seite noch, daß es sich bei den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteien darum handelt, daß die Fraktionen über die drei Möglichkeiten, die sich jetzt bieten, beschließen, welche von ihnen sie als die beste Lösung anerkennen können. Die drei Möglichkeiten sind: daß die jetzige Regierung weiter bestehen bleibt, eventuell durch Ergänzung der Ministerien durch Belegung der vakanten Posten des Justiz- und Verkehrsministeriums, oder daß das Kabinett nach rechts erweitert wird oder daß, wenn kein dieser beiden Möglichkeiten von den Fraktionen des Reichstages erfolgt.

Berlin, 10. Okt. Ueber die heutigen Besprechungen der Parteien mit dem Reichskanzler weiß das Berliner Tageblatt noch zu berichten: Der demokratische Abgeordnete Koch wandte sich entschieden gegen die Einbeziehung der Deutschnationalen. Die Anleiheverhandlungen würden durch eine Krise der jetzt nun wochenlang andauernden Verhandlungen ernstlich gefährdet. Wir hätten alles Interesse daran, daß die Anleihe überzähmt werde, und daß dann auch private Kredite reichlich nach Deutschland fließen. Diese ganze Aktion werde durch eine einseitige Erweiterung der Koalition nach rechts außerordentlich gefährdet, desgleichen die von Herrit zugesagte frühere Räumung der ersten Zone. Außerdem habe man nun schon fünf Jahre lang Krisen gehabt. Die Demokraten, die sich immer dagegen gewandt hätten, wären auch jetzt gegen eine neuerliche Krise.

Der Zentrumsabgeordnete Stegerwald äußerte sich auch ziemlich skeptisch zur Forderung der Einbeziehung der Deutschnationalen und war auch feinerleits der Ansicht, daß die Räumung der ersten Zone dadurch nicht gerade gefördert würde. Reichsaussenminister Dr. Stresemann stellte sich allerdings auf den Standpunkt seines Parteifreundes Scholz, wenn er auch zugab, daß außenpolitische Bedenken dagegen sprächen. Aber man müsse das kleinere Uebel gegen das größere abwägen und berücksichtigen, daß man es möglicherweise mit einer sehr scharfen Opposition oder Obstruktion der Deutschnationalen zu tun haben werde.

### Die Kanzlerbesprechung mit den Deutschnationalen.

Berlin, 10. Okt. Der Reichskanzler hatte die Deutschnationalen um 1½ Uhr zu einer Besprechung empfangen, die etwa eine Stunde dauerte. Im Anschluß daran wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben. In der heute mittag stattgehabten Aussprache des Reichskanzlers mit den Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei teilten die deutschnationalen Vertreter ihre Auffassung zu den einzelnen Punkten der ihnen am Dienstag vorgelegten Richtlinien mit und erkannten dieselben als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung an.

### Demokratische Ablehnung auf Fraktionsbeschlüsse.

Von demokratischer Seite wird nunmehr mitgeteilt, daß die Ablehnung der Regierungserweiterung nach rechts, die die demokratischen Unterhändler heute früh dem Reichskanzler gegenüber ausgesprochen haben, nicht nur ihre persönliche Ueberszeugung ist, sondern daß ihre Erklärung auf einem Fraktionsbeschlusse beruht.

### Die englische Antwort auf das deutsche Memorandum in Berlin.

London, 10. Okt. Der amtliche englische Funkpruch meldet: Die englische Antwort auf das Memorandum der deutschen Regierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund wurde gestern in den späten Abendstunden nach Berlin abgejandt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wiederholt die englische Regierung in ihrer Antwort den Wunsch eines baldigen Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund. Weiter wird in der Note dargelegt, daß England keine Einwendungen dagegen erheben werde, daß Deutschland einen dauernden Sitz im Völkerverbund erhält. Hinsichtlich anderer politischer Fragen, sowie Fragen verwaltungsmäßiger Art wird jedoch von englischer Seite darauf hingewiesen, daß diese Punkte nur vom Völkerverbund selbst entschieden werden können.

### Vor dem Abschluß der Anleiheverhandlungen.

Berlin, 10. Okt. Wie die Telegraphen-Union nunmehr von zuständiger Stelle erfährt, werden die Anleiheverhandlungen in London heute morgen zum Abschluß kommen. Der Reparationsagent Owen Young ist bekanntlich heute zu wichtigen Besprechungen mit der Reparationskommission nach Paris gefahren. Der Abschluß der Anleiheverhandlungen wird gleichzeitig die nach dem Londoner Protokoll notwendige zweite Festlegung der Reparationskommission bedeuten.



# Frankreich und die englische Krisis.

Paris, 9. Oktober 1924.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Das Ende des Kabinetts Macdonald ist für die französische Presse vor allem ein Vorwand, um den eigentlichen Parteihader auszutragen. Von den Organen der äußersten Rechten, für die Macdonald nicht viel mehr als ein unehrlicher Verhandlungsgegner des „naiven“ Herriot gewesen ist, bis zu den radikalsten Parteigängern des Kartells befehligen sich die Blätter, mehr zur Gesamtpolitik des französischen Kabinetts als zu der achtmonatigen Arbeit der Regierung Macdonalds Stellung zu nehmen. Man könnte versucht sein, in dieser von den innerpolitischen Gegensätzen beherrschten Kontroverse eine Stütze der in Kreisen der Opposition verbreiteten Meinung zu erblicken, daß die englische Krise rascher unmittelbare Rückwirkungen auf die parlamentarischen Verhältnisse in Frankreich haben werde. Man kann indessen nicht der Widerspruch übersehen, der in der Annahme liegt, der Sturz einer englischen Ministerregierung, die unter außerordentlichen parlamentarischen Verhältnissen zur Macht gelangte und sich durch eine höchst halbberühmte parlamentarische Taktik darin erhielt, könnte für das Schicksal eines französischen Kabinetts entscheidend sein, daß in der Kammer und im Senat mit einer vielleicht knappen, aber regulären Mehrheit arbeitete. Die Basis der heutigen französischen Politik ist nicht der zufällige Umstand, daß das radikale Pariser Kabinett in London einen sozialistischen Partner vorfindet — diese Basis sind die französischen Wahlen vom 11. Mai.

Nichtsdestoweniger stellt die französische Presse allgemein die Frage, was nun vor allem aus dem Genfer Protokoll, diesem Haupterfolg Herriots gegenüber Macdonald, werden soll. Hierzu kann man der Befürchtung der Journale industrielle hinzugeben, daß die durch die Konjunktur von Chequers und London herbeigeführte Schwächung der alten französischen Position in der Frage der interalliierten Schulden von dem Nachfolger Macdonald zu verschärfsten Forderungen ausgenutzt werden könnte.

Das das Genfer Protokoll anlangt, so bemerkt Herriot in einem auf die Wiederlage des Kabinetts Macdonald bereits eingestellten Krifsel in der Information gestern Abend:

„Die Franzosen von heute sind durch die Erfahrung von 1919 gewarnt. Sie erinnern sich, daß Präsident Wilson, nachdem er die Völkervereinigungen abgelehnt und den Garantievertrag zugunsten Frankreichs unterzeichnet hatte, nicht die Zustimmung seines Landes erreichen konnte. Welches Schicksal aber auch dem Genfer Protokoll beschieden sein mag, und selbst in dem ziemlich wahrscheinlichen Fall, daß die Völkervereinigung im nächsten Jahre die Frage unter Beteiligung Deutschlands wieder aufnehmen muß, so werden die Bemühungen von 1924 sicher nicht vergeblich sein.“

Bei den nachstehenden Äußerungen der Abendpresse ist hervorzuheben, daß die Blätter mit Ausnahme des Paris Soir und der Information auf Seiten der Opposition stehen. Der Temps schreibt:

„Die ganze Politik, die Macdonald improvisiert hat mit einer Kühnheit, die jede Kritik außer acht ließ, kann bereits morgen wieder in Frage gestellt sein. Wenn die Labour party, die das Wahlsystem ist, sich nach den Wahlen nicht halten kann, so ist nicht auszuschließen, in welchem Maße die kommende englische Regierung gewisse Initiativen von Macdonald sich zu eigen machen wird, welche Haltung sie namentlich hinsichtlich der Unterzeichnung und Ratifizierung des Genfer Protokolls und des von der Arbeitslosenfrage durchzuführenden Programms einnehmen wird. Nach achtmonatiger Regierung des Macdonaldschen Kabinetts stellt man fest, daß Macdonald auf Sand gebaut hat und daß sein Werk auf Gabeln oder Hingabe von einem parlamentarischen Anfall und einer Wahlüberprüfung abhängt.“

Das Journal des Debats schreibt:

„Die Realisten, deren größter Macdonald sich nennt, sind sich in der Äußerung einig, daß es sich um einen niemanden in Erinnerung bringenden, am 4. September in Genf die Rede Macdonald im Völkervereinigung abgelehnt und die „Berichtigung“ der englischen Delegation geliefert haben. Die Niederlage Macdonalds sollte Herriot zum Nachdenken veranlassen. Man kann voraussetzen, daß er, wenn er den Extremisten des Kartells der Rechten Gehör schenkt, in die Widerberührung geraten wird. Nur daß in Frankreich die Folgen andere sein würden als die in England des Parlamentes.“

Paris Soir schreibt:

„Das sozialistische Experiment ist heute abgeschlossen. Es hat Ergebnisse gezeigt, auf die die Labour party mit Recht stolz sein kann. Wenn der Friede heute hätte

ist, wenn die komplizierten Probleme, die aus dem Krieg erwachsen sind, sich auf dem Wege zur Lösung befinden, wenn in Europa eine Entspannung festzustellen ist, wenn die alte Welt freier atmet, so ist das in großem Umfange den gemeinsamen Anstrengungen der englischen Labour party und der französischen Demokratie zu verdanken.“

Die Information schreibt:

„Macdonald betrachtet nicht mit Unrecht die Arbeiterregierung als einen der entscheidenden Faktoren jener demokratischen Welt, die über Europa hinweg und die in den internationalen Beziehungen in pazifistischen Bestrebungen zum Ausdruck kommt. Nur übertrifft er, wenn er die englische Innenpolitik als das ausschließliche Motiv dieser Einstellung betrachtet. Die Politik Herriot ist zum mindesten das notwendige Gegenstück, ohne das das Bestehen der Arbeiterpartei nur Festschreiben zur Folge gehabt hätte.“

Paris, 9. Okt. Das Communiqué, das nach der gestrigen Sitzung der Kommission für Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland ausgegeben wurde und das Einmütigkeit in den leitenden Gedanken feststellt, wird als ein Zeichen dafür betrachtet, daß sich die vor einigen Tagen gefundene Formel des Kabinetts Herriot in der Kommission durchgesetzt hat: rechtliche Anerkennung der Sowjet unter Vorbehalt der staatlichen und privaten Ansprüche an Rußland, die jedoch in späteren Verhandlungen geregelt werden sollen. Man hatte mit einem gewissen Widerstand des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Rouleux, einer der heutigen politischen Richtung in Frankreich fernstehenden Verortlichkeit gerechnet, die der Kommission als Vertreter der privaten Besitzer russischer Anleihen angehört, und gestern zum ersten Male den Verhandlungen beizuhören. Die Kommission hofft nach dem Motin, Ende nächster Woche ihre Beratungen abzuschließen.

## Deutschland.

Aus dem Reichsrat.

Berlin, 10. Okt. Der Reichsrat nahm gestern nachmittags seine Kollisionsen wieder auf. Er erklärte sich mit der Ausprägung von weiteren Rentenfennigmünzen, die in Zukunft Reichspfennige heißen sollen in einem Betrag von 30 Millionen Mark einverstanden. Genehmigt wurde auch die erste Verordnung zur Durchführung der neuen Münzgesetzgebung; jedoch sollen die im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten noch eine Zeitlang als gesetzliche Zahlungsmittel beibehalten werden.

Die nervöse Kontrollkommission.

Berlin, 10. Okt. Die interalliierte Kontrollkommission hat in den letzten Tagen gegen Ueberwachungsunternehmungen vorgehen lassen, u. a. im Fort Saneberg bei Spandau und auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück fand man einige Geschützrohre ohne Verkleidung, die seit vielen Jahren als Feldartillerie benützt worden sind und den Grund für diesen Verstoß abgegeben zu haben scheinen. Die Kommission hat sich davon überzeugt, daß die Rohre nicht als Waffen angebrochen werden können.

Zahlung der zweiten Reparationsrate.

Berlin, 10. Okt. Nachdem Deutschland am 1. Oktober dieses Jahres einen Betrag von 14 Millionen Goldmark auf Reparationskonto eingezahlt hat, erfolgt heute die Zahlung der zweiten Ratenrate von 15 Millionen Goldmark.

Kündigung des Arbeitszeitabkommens.

Offen, 10. Okt. Der christliche, deutsche und kirchliche Metallarbeiterverband haben das Arbeitszeitabkommen vom 13. September 1923 gekündigt und fordern die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit. Die Verhandlungen darüber finden heute in Dortmund statt. Das alte Arbeitszeitabkommen läuft noch bis zum 31. Oktober.

Wieder ein politisches Attentat in Italien.

Mailand, 10. Okt. In Piacenza hat sich ein neues politisches Attentat ereignet. Der Kriegsinvalido Verdua, der sich kürzlich vom Sozialismus zurückgezogen hatte, wurde von Polizisten im Schlaf überfallen und zu Tode geprügelt. Infolge dieser grausamen Tat kam es in der Stadt zu einem Zusammenstoß zwischen abtrünnigen und

offiziellen Polizisten, so daß die Behörden ein starkes Aufgebot von Truppen und Polizei heranziehen mußten. Der vermeintliche Haupttäter, ein 18jähriger Polizist, wurde verhaftet.

Schulz enthaftet.

Budapest, 10. Okt. Der Erbsbergermörder Schulz wurde gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen. (1)

Minerengabe im Finnischen Meerbusen.

Higa, 10. Okt. Nachdem kürzlich ein norwegischer Dampfer einer Mine im Finnischen Meerbusen zum Opfer gefallen ist, wird jetzt der Verlust des lettlandischen Seglers „Andreas“ gemeldet, dessen Wrackteile an die Küste gespült worden sind. Die Zerschmetterung des Schiffes läßt auf eine Minerengabe im Finnischen Meerbusen schließen. Von der Bejagung fehlt jede Spur.

Baden.

Lohn- und Preispolitik.

Aus Führerkreisen der christlichen Gewerkschaften schreibt man uns:

„Not und Elend lasten über der Arbeiter- und unteren Beamtenstände. Die Lebenshaltung dieser Familien wird durch die sprunghafte Preisentwicklung auf dem Lebensmittelmärkte durch die Verteuerung von Brot, Fleisch, Kartoffeln, Fett, Obst usw. immer tiefer gedrückt. Wenn irgend ein anderer Stand sich an die Dessenlichkeit wendet über Zustände, welche ihn auf wirtschaftlichem Gebiete besonders drücken, so finden sich gleich Verbände aus den verschiedensten Ständen, die ihnen beistehen, wenn sie auch nicht direkt interessiert sind. Wenn aber über die Lohntage nicht mehr zu steigende Notlage der Arbeiter- und unteren Beamtenstände Stellung in der Dessenlichkeit genommen werden sollte, da betrieblieh sich alle diese Kreise, die sonst so laut und eindringlich über die Notlage des Mittelstandes, des Handwerkerstandes und der Bauernschaft das öffentliche Gewissen unseres Volkes aufzurufen verleben in das Dunkel.“

Auch unsere wohlwollenden Behörden geraten nicht aus ihrer Ruhe. Sie sind anscheinend über das, was unten mit dem Volke vor sich geht, gar nicht im Bilde, oder sollte diesen Herren der Trost, daß ihr armer Sohn immer noch der treueste ist, über alle Besorgnisse hinwegsetzen? Gewiß, der Arbeiter, besonders der christliche Arbeiter hält in diesen Tagen der trostlosen Wirtschaftslage gerne Ausschau und hängt Gedanken noch für die Zukunft. Dieser allein hat der Arbeiterstand bisher die Kraft gegeben, Lohnreduzierungen und Arbeitszeitverlängerung auf der einen Seite und Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit auf der anderen Seite zu ertragen. Was aber in den letzten Wochen wieder vor sich geht und sich noch weiter entwickeln soll, ist für die Arbeiterkraft nicht mehr erträglich.

Die Reichsregierung hat bereits vor einigen Wochen eine Verbilligungsaktion eingeleitet. Welche Wirkung hat sie gehabt? Statt einer Preisreduzierung trat eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltungskosten ein. Dabei sind die Gütertaxen um 10 Prozent ermäßigt worden. Die Zollschranken bezw. Zollabgaben sind fortgefallen. Auch die Umsatzsteuern wurden wesentlich gesenkt. Mehrere Male wurden die Kohlenpreise heruntergesetzt, und noch immer nicht macht sich eine Wirkung all dieser Maßnahmen auf dem Lebensmittelmärkte bemerkbar. Es ist ein gefährliches Spiel, darin fortzufahren, steigende Geminne unter Aufrechterhaltung der Preise durch weitere Erniedrigung des Reallohnes herbeizuführen, wie das die Absicht vieler Großunternehmer ist. Dagegen muß sich die Arbeiterkraft in ihrem eigenen Interesse im Interesse der Kultur entscheiden zur Wehr setzen.

Daß die Waren- und Lebensmittelpreise viel zu hoch sind, wird selbst von einem Organ wie der Vergewerkzeitung zugegeben. Diese schrieb lektin:

„Es besteht zwischen den Preisen und Löhnen beim Gehältern ein Widerspruch. Die meisten Preise hätten die doppelte Preisbedeutung. Besonders teuer seien Arbeitsstoffe jeder Art. Das Herz könnte einem bluten, wenn man sehen müßte, wie abgerissen die Volksgenossen in Deutschland heute herumlaufen. Ein fleißiger

Experiment und eine Feuerprobe auf die künstlerische Tragfähigkeit eines geistig mitgehenden Theaterpublikums. Daß alle am Schlingen dieses Abends beteiligten Faktoren positiv reagierten, darf man als schönes Zeichen eines froh berechneten starken Kunstwillens registrieren. Denn die Probezeit des Stückes, von der es unterirdisch lebt und auferstehen ist, ist in eine formal und inhaltlich eigenwillige Form gewandelt, die ständig vorübergehender Stoffeigenschaft zu bestehen droht. Ein überhöhter Dampfkessel, an dem man die Entladung gemacht zu haben glaubt, daß ihm die Ventile fehlen. Und doch, vielfacher Mord ist die schreierfüllte Atmosphäre dieser atembeklemmenden Tragödie.“

Die Handlung vollzieht sich zur Zeit des früheren Christentums. Sie spielt in Jüngerzeit in der Pracht, vor dem Tore des am Meer gelegenen Hauses Iles. So sagt es der Dichter. Mogen ist in seine Heimat zurückgekehrt, um seinen geliebten Vater, den König Iles, am Würde und Heim alle zu rächen. Aber wie er ihn mit der Art erschlagen will, findet er nicht mehr den Mut, jedoch Göttern, sein Freund, diese blutige Aufgabe für ihn übernimmt. Aus Liebe für den Freund, und auch darum seinen Freund unerschrocken hassen, so man dem Todeurteil zu verfallen, das schlägt in Mogens Brust der Sohn in Liebe um und er bekennt sich gleichermaßen als den Urheber an Iles Tod. Gemeinsam sterben er mit Göttern dem verdienten Tode entgegen.

Eine blutige Aktion, die nicht weniger als sechs Leidende zähl, und bei der sich doch nicht begibt als eine in fünf Akte ausgezogene Mediation über die Frage: Ist der Mord erlaubt? Ein Gefühlsstudium also, das in seinem letzten Ergebnis dem Philosophen Mogens alle Ehre macht und dem Dichter den verdienten

Vorbereit eines sympathischen Talentes reicht. Denn wie sehr auch die Sprache unbehoben und schwermütig von einem Sprecher zu anderen gewandt wird, bestift sie doch das innere Leichtigkeit des echten dichterischen Glanz, so man muß im Hinblick auf den unvollständigen Problemstoff sagen, daß ihm eine adäquate sprachliche Fassung gegeben wurde, die sich bei üblicher Glätte der dichterischen Formgebung als ein unzureichendes und notwendiges Sprachgewand erwiesen haben würde.

In letzter Instanz war jedoch die Darstellung entscheidend für den Erfolg. Die Regie von Arthur Holz holte für die rechte Tiefenlagerung des Dialogstiles geschloß, jedoch die feiner Entwicklung fähige dramatisierte Philosophie auch interessant blieb, wo ewige Wiederholungen die Zuhörer zu ermüden drohten. Hierbei zeigte sich Rudolf Wittgen, eine Stefan Dahlen vom hiesigen Landestheater verordnete Dramaturg, als der jetzt ein imaginäre Entwicklung weiter treibende Schauspiel von elementarer Stimmung und Ausdruckswert. Eine Ganzleistung ward so sein Daimon schon in physischer Hinsicht, Robert Vogel als Mogen mußte sich mehr auf seine anerkannte Qualität als prägnanter Sprecher beschränken, während ihm die Ueberzeugungskraft des höchsten leidenschaftlichen Ausdruck verziert blieb. Maria Urdor dagegen war als Orinda eine Wüthen ebenermäßige Leistung aus Tiefs des Mutes und scharf gemelter Wortkraft. Die anderen Darsteller gaben in kleineren Aufgaben ihr Bestes. Das Bühnenbild von Heinz Grete, eine finstere drohende Burgmauer an einseitigen Reeresirande, hatte stilvolle Größe. Das gut beleuchtete Haus, das sich nur mühsam in die Problematis des Verles einfügte, spendete am Schluß herzlichen Beifall, der neben den Darstellern auch den jungen Dichter wiederholt vor der Kampe rief. Das schlaue Geht eines tiefen Dichtertwortes war zum Klängen gebracht.

Das Journal des Debats schreibt:

„Die Realisten, deren größter Macdonald sich nennt, sind sich in der Äußerung einig, daß es sich um einen niemanden in Erinnerung bringenden, am 4. September in Genf die Rede Macdonald im Völkervereinigung abgelehnt und die „Berichtigung“ der englischen Delegation geliefert haben. Die Niederlage Macdonalds sollte Herriot zum Nachdenken veranlassen. Man kann voraussetzen, daß er, wenn er den Extremisten des Kartells der Rechten Gehör schenkt, in die Widerberührung geraten wird. Nur daß in Frankreich die Folgen andere sein würden als die in England des Parlamentes.“

Paris Soir schreibt:

„Das sozialistische Experiment ist heute abgeschlossen. Es hat Ergebnisse gezeigt, auf die die Labour party mit Recht stolz sein kann. Wenn der Friede heute hätte

ist, wenn die komplizierten Probleme, die aus dem Krieg erwachsen sind, sich auf dem Wege zur Lösung befinden, wenn in Europa eine Entspannung festzustellen ist, wenn die alte Welt freier atmet, so ist das in großem Umfange den gemeinsamen Anstrengungen der englischen Labour party und der französischen Demokratie zu verdanken.“

Die Information schreibt:

Macdonald betrachtet nicht mit Unrecht die Arbeiterregierung als einen der entscheidenden Faktoren jener demokratischen Welt, die über Europa hinweg und die in den internationalen Beziehungen in pazifistischen Bestrebungen zum Ausdruck kommt. Nur übertrifft er, wenn er die englische Innenpolitik als das ausschließliche Motiv dieser Einstellung betrachtet. Die Politik Herriot ist zum mindesten das notwendige Gegenstück, ohne das das Bestehen der Arbeiterpartei nur Festschreiben zur Folge gehabt hätte.“

Paris, 9. Okt. Das Communiqué, das nach der gestrigen Sitzung der Kommission für Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland ausgegeben wurde und das Einmütigkeit in den leitenden Gedanken feststellt, wird als ein Zeichen dafür betrachtet, daß sich die vor einigen Tagen gefundene Formel des Kabinetts Herriot in der Kommission durchgesetzt hat: rechtliche Anerkennung der Sowjet unter Vorbehalt der staatlichen und privaten Ansprüche an Rußland, die jedoch in späteren Verhandlungen geregelt werden sollen. Man hatte mit einem gewissen Widerstand des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Rouleux, einer der heutigen politischen Richtung in Frankreich fernstehenden Verortlichkeit gerechnet, die der Kommission als Vertreter der privaten Besitzer russischer Anleihen angehört, und gestern zum ersten Male den Verhandlungen beizuhören. Die Kommission hofft nach dem Motin, Ende nächster Woche ihre Beratungen abzuschließen.

Die französische Presse allgemein die Frage, was nun vor allem aus dem Genfer Protokoll, diesem Haupterfolg Herriots gegenüber Macdonald, werden soll. Hierzu kann man der Befürchtung der Journale industrielle hinzugeben, daß die durch die Konjunktur von Chequers und London herbeigeführte Schwächung der alten französischen Position in der Frage der interalliierten Schulden von dem Nachfolger Macdonald zu verschärfsten Forderungen ausgenutzt werden könnte.

Das das Genfer Protokoll anlangt, so bemerkt Herriot in einem auf die Wiederlage des Kabinetts Macdonald bereits eingestellten Krifsel in der Information gestern Abend:

„Die Franzosen von heute sind durch die Erfahrung von 1919 gewarnt. Sie erinnern sich, daß Präsident Wilson, nachdem er die Völkervereinigungen abgelehnt und den Garantievertrag zugunsten Frankreichs unterzeichnet hatte, nicht die Zustimmung seines Landes erreichen konnte. Welches Schicksal aber auch dem Genfer Protokoll beschieden sein mag, und selbst in dem ziemlich wahrscheinlichen Fall, daß die Völkervereinigung im nächsten Jahre die Frage unter Beteiligung Deutschlands wieder aufnehmen muß, so werden die Bemühungen von 1924 sicher nicht vergeblich sein.“

Bei den nachstehenden Äußerungen der Abendpresse ist hervorzuheben, daß die Blätter mit Ausnahme des Paris Soir und der Information auf Seiten der Opposition stehen. Der Temps schreibt:

„Die ganze Politik, die Macdonald improvisiert hat mit einer Kühnheit, die jede Kritik außer acht ließ, kann bereits morgen wieder in Frage gestellt sein. Wenn die Labour party, die das Wahlsystem ist, sich nach den Wahlen nicht halten kann, so ist nicht auszuschließen, in welchem Maße die kommende englische Regierung gewisse Initiativen von Macdonald sich zu eigen machen wird, welche Haltung sie namentlich hinsichtlich der Unterzeichnung und Ratifizierung des Genfer Protokolls und des von der Arbeitslosenfrage durchzuführenden Programms einnehmen wird. Nach achtmonatiger Regierung des Macdonaldschen Kabinetts stellt man fest, daß Macdonald auf Sand gebaut hat und daß sein Werk auf Gabeln oder Hingabe von einem parlamentarischen Anfall und einer Wahlüberprüfung abhängt.“

Das Journal des Debats schreibt:

„Die Realisten, deren größter Macdonald sich nennt, sind sich in der Äußerung einig, daß es sich um einen niemanden in Erinnerung bringenden, am 4. September in Genf die Rede Macdonald im Völkervereinigung abgelehnt und die „Berichtigung“ der englischen Delegation geliefert haben. Die Niederlage Macdonalds sollte Herriot zum Nachdenken veranlassen. Man kann voraussetzen, daß er, wenn er den Extremisten des Kartells der Rechten Gehör schenkt, in die Widerberührung geraten wird. Nur daß in Frankreich die Folgen andere sein würden als die in England des Parlamentes.“

Paris Soir schreibt:

„Das sozialistische Experiment ist heute abgeschlossen. Es hat Ergebnisse gezeigt, auf die die Labour party mit Recht stolz sein kann. Wenn der Friede heute hätte

ist, wenn die komplizierten Probleme, die aus dem Krieg erwachsen sind, sich auf dem Wege zur Lösung befinden, wenn in Europa eine Entspannung festzustellen ist, wenn die alte Welt freier atmet, so ist das in großem Umfange den gemeinsamen Anstrengungen der englischen Labour party und der französischen Demokratie zu verdanken.“

Die Information schreibt:

Macdonald betrachtet nicht mit Unrecht die Arbeiterregierung als einen der entscheidenden Faktoren jener demokratischen Welt, die über Europa hinweg und die in den internationalen Beziehungen in pazifistischen Bestrebungen zum Ausdruck kommt. Nur übertrifft er, wenn er die englische Innenpolitik als das ausschließliche Motiv dieser Einstellung betrachtet. Die Politik Herriot ist zum mindesten das notwendige Gegenstück, ohne das das Bestehen der Arbeiterpartei nur Festschreiben zur Folge gehabt hätte.“

Paris, 9. Okt. Das Communiqué, das nach der gestrigen Sitzung der Kommission für Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland ausgegeben wurde und das Einmütigkeit in den leitenden Gedanken feststellt, wird als ein Zeichen dafür betrachtet, daß sich die vor einigen Tagen gefundene Formel des Kabinetts Herriot in der Kommission durchgesetzt hat: rechtliche Anerkennung der Sowjet unter Vorbehalt der staatlichen und privaten Ansprüche an Rußland, die jedoch in späteren Verhandlungen geregelt werden sollen. Man hatte mit einem gewissen Widerstand des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Rouleux, einer der heutigen politischen Richtung in Frankreich fernstehenden Verortlichkeit gerechnet, die der Kommission als Vertreter der privaten Besitzer russischer Anleihen angehört, und gestern zum ersten Male den Verhandlungen beizuhören. Die Kommission hofft nach dem Motin, Ende nächster Woche ihre Beratungen abzuschließen.

Die französische Presse allgemein die Frage, was nun vor allem aus dem Genfer Protokoll, diesem Haupterfolg Herriots gegenüber Macdonald, werden soll. Hierzu kann man der Befürchtung der Journale industrielle hinzugeben, daß die durch die Konjunktur von Chequers und London herbeigeführte Schwächung der alten französischen Position in der Frage der interalliierten Schulden von dem Nachfolger Macdonald zu verschärfsten Forderungen ausgenutzt werden könnte.

Das das Genfer Protokoll anlangt, so bemerkt Herriot in einem auf die Wiederlage des Kabinetts Macdonald bereits eingestellten Krifsel in der Information gestern Abend:

„Die Franzosen von heute sind durch die Erfahrung von 1919 gewarnt. Sie erinnern sich, daß Präsident Wilson, nachdem er die Völkervereinigungen abgelehnt und den Garantievertrag zugunsten Frankreichs unterzeichnet hatte, nicht die Zustimmung seines Landes erreichen konnte. Welches Schicksal aber auch dem Genfer Protokoll beschieden sein mag, und selbst in dem ziemlich wahrscheinlichen Fall, daß die Völkervereinigung im nächsten Jahre die Frage unter Beteiligung Deutschlands wieder aufnehmen muß, so werden die Bemühungen von 1924 sicher nicht vergeblich sein.“

Bei den nachstehenden Äußerungen der Abendpresse ist hervorzuheben, daß die Blätter mit Ausnahme des Paris Soir und der Information auf Seiten der Opposition stehen. Der Temps schreibt:

„Die ganze Politik, die Macdonald improvisiert hat mit einer Kühnheit, die jede Kritik außer acht ließ, kann bereits morgen wieder in Frage gestellt sein. Wenn die Labour party, die das Wahlsystem ist, sich nach den Wahlen nicht halten kann, so ist nicht auszuschließen, in welchem Maße die kommende englische Regierung gewisse Initiativen von Macdonald sich zu eigen machen wird, welche Haltung sie namentlich hinsichtlich der Unterzeichnung und Ratifizierung des Genfer Protokolls und des von der Arbeitslosenfrage durchzuführenden Programms einnehmen wird. Nach achtmonatiger Regierung des Macdonaldschen Kabinetts stellt man fest, daß Macdonald auf Sand gebaut hat und daß sein Werk auf Gabeln oder Hingabe von einem parlamentarischen Anfall und einer Wahlüberprüfung abhängt.“

Das Journal des Debats schreibt:

„Die Realisten, deren größter Macdonald sich nennt, sind sich in der Äußerung einig, daß es sich um einen niemanden in Erinnerung bringenden, am 4. September in Genf die Rede Macdonald im Völkervereinigung abgelehnt und die „Berichtigung“ der englischen Delegation geliefert haben. Die Niederlage Macdonalds sollte Herriot zum Nachdenken veranlassen. Man kann voraussetzen, daß er, wenn er den Extremisten des Kartells der Rechten Gehör schenkt, in die Widerberührung geraten wird. Nur daß in Frankreich die Folgen andere sein würden als die in England des Parlamentes.“

Paris Soir schreibt:

„Das sozialistische Experiment ist heute abgeschlossen. Es hat Ergebnisse gezeigt, auf die die Labour party mit Recht stolz sein kann. Wenn der Friede heute hätte

ist, wenn die komplizierten Probleme, die aus dem Krieg erwachsen sind, sich auf dem Wege zur Lösung befinden, wenn in Europa eine Entspannung festzustellen ist, wenn die alte Welt freier atmet, so ist das in großem Umfange den gemeinsamen Anstrengungen der englischen Labour party und der französischen Demokratie zu verdanken.“

Die Information schreibt:

Macdonald betrachtet nicht mit Unrecht die Arbeiterregierung als einen der entscheidenden Faktoren jener demokratischen Welt, die über Europa hinweg und die in den internationalen Beziehungen in pazifistischen Bestrebungen zum Ausdruck kommt. Nur übertrifft er, wenn er die englische Innenpolitik als das ausschließliche Motiv dieser Einstellung betrachtet. Die Politik Herriot ist zum mindesten das notwendige Gegenstück, ohne das das Bestehen der Arbeiterpartei nur Festschreiben zur Folge gehabt hätte.“

Paris, 9. Okt. Das Communiqué, das nach der gestrigen Sitzung der Kommission für Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland ausgegeben wurde und das Einmütigkeit in den leitenden Gedanken feststellt, wird als ein Zeichen dafür betrachtet, daß sich die vor einigen Tagen gefundene Formel des Kabinetts Herriot in der Kommission durchgesetzt hat: rechtliche Anerkennung der Sowjet unter Vorbehalt der staatlichen und privaten Ansprüche an Rußland, die jedoch in späteren Verhandlungen geregelt werden sollen. Man hatte mit einem gewissen Widerstand des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Rouleux, einer der heutigen politischen Richtung in Frankreich fernstehenden Verortlichkeit gerechnet, die der Kommission als Vertreter der privaten Besitzer russischer Anleihen angehört, und gestern zum ersten Male den Verhandlungen beizuhören. Die Kommission hofft nach dem Motin, Ende nächster Woche ihre Beratungen abzuschließen.

Die französische Presse allgemein die Frage, was nun vor allem aus dem Genfer Protokoll, diesem Haupterfolg Herriots gegenüber Macdonald, werden soll. Hierzu kann man der Befürchtung der Journale industrielle hinzugeben, daß die durch die Konjunktur von Chequers und London herbeigeführte Schwächung der alten französischen Position in der Frage der interalliierten Schulden von dem Nachfolger Macdonald zu verschärfsten Forderungen ausgenutzt werden könnte.

Das das Genfer Protokoll anlangt, so bemerkt Herriot in einem auf die Wiederlage des Kabinetts Macdonald bereits eingestellten Krifsel in der Information gestern Abend:

„Die Franzosen von heute sind durch die Erfahrung von 1919 gewarnt. Sie erinnern sich, daß Präsident Wilson, nachdem er die Völkervereinigungen abgelehnt und den Garantievertrag zugunsten Frankreichs unterzeichnet hatte, nicht die Zustimmung seines Landes erreichen konnte. Welches Schicksal aber auch dem Genfer Protokoll beschieden sein mag, und selbst in dem ziemlich wahrscheinlichen Fall, daß die Völkervereinigung im nächsten Jahre die Frage unter Beteiligung Deutschlands wieder aufnehmen muß, so werden die Bemühungen von 1924 sicher nicht vergeblich sein.“

Bei den nachstehenden Äußerungen der Abendpresse ist hervorzuheben, daß die Blätter mit Ausnahme des Paris Soir und der Information auf Seiten der Opposition stehen. Der Temps schreibt:

„Die ganze Politik, die Macdonald improvisiert hat mit einer Kühnheit, die jede Kritik außer acht ließ, kann bereits morgen wieder in Frage gestellt sein. Wenn die Labour party, die das Wahlsystem ist, sich nach den Wahlen nicht halten kann, so ist nicht auszuschließen, in welchem Maße die kommende englische Regierung gewisse Initiativen von Macdonald sich zu eigen machen wird, welche Haltung sie namentlich hinsichtlich der Unterzeichnung und Ratifizierung des Genfer Protokolls und des von der Arbeitslosenfrage durchzuführenden Programms einnehmen wird. Nach achtmonatiger Regierung des Macdonaldschen Kabinetts stellt man fest, daß Macdonald auf Sand gebaut hat und daß sein Werk auf Gabeln oder Hingabe von einem parlamentarischen Anfall und einer Wahlüberprüfung abhängt.“

Das Journal des Debats schreibt:

„Die Realisten, deren größter Macdonald sich nennt, sind sich in der Äußerung einig, daß es sich um einen niemanden in Erinnerung bringenden, am 4. September in Genf die Rede Macdonald im Völkervereinigung abgelehnt und die „Berichtigung“ der englischen Delegation geliefert haben. Die Niederlage Macdonalds sollte Herriot zum Nachdenken veranlassen. Man kann voraussetzen, daß er, wenn er den Extremisten des Kartells der Rechten Gehör schenkt, in die Widerberührung geraten wird. Nur daß in Frankreich die Folgen andere sein würden als die in England des Parlamentes.“

Paris Soir schreibt:

„Das sozialistische Experiment ist heute abgeschlossen. Es hat Ergebnisse gezeigt, auf die die Labour party mit Recht stolz sein kann. Wenn der Friede heute hätte

ist, wenn die komplizierten Probleme, die aus dem Krieg erwachsen sind, sich auf dem Wege zur Lösung befinden, wenn in Europa eine Entspannung festzustellen ist, wenn die alte Welt freier atmet, so ist das in großem Umfange den gemeinsamen Anstrengungen der englischen Labour party und der französischen Demokratie zu verdanken.“

Die Information schreibt:

Macdonald betrachtet nicht mit Unrecht die Arbeiterregierung als einen der entscheidenden Faktoren jener demokratischen Welt, die über Europa hinweg und die in den internationalen Beziehungen in pazifistischen Bestrebungen zum Ausdruck kommt. Nur übertrifft er, wenn er die englische Innenpolitik als das ausschließliche Motiv dieser Einstellung betrachtet. Die Politik Herriot ist zum mindesten das notwendige Gegenstück, ohne das das Bestehen der Arbeiterpartei nur Festschreiben zur Folge gehabt hätte.“

Paris, 9. Okt. Das Communiqué, das nach der gestrigen Sitzung der Kommission für Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland ausgegeben wurde und das Einmütigkeit in den leitenden Gedanken feststellt, wird als ein Zeichen dafür betrachtet, daß sich die vor einigen Tagen gefundene Formel des Kabinetts Herriot in der Kommission durchgesetzt hat: rechtliche Anerkennung der Sowjet unter Vorbehalt der staatlichen und privaten Ansprüche an Rußland, die jedoch in späteren Verhandlungen geregelt werden sollen. Man hatte mit einem gewissen Widerstand des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Rouleux, einer der heutigen politischen Richtung in Frankreich fernstehenden Verortlichkeit gerechnet, die der Kommission als Vertreter der privaten Besitzer russischer Anleihen angehört, und gestern zum ersten Male den Verhandlungen beizuhören. Die Kommission hofft nach dem Motin, Ende nächster Woche ihre Beratungen abzuschließen.

## Badisches Landestheater.

„Zar und Zimmermann“.

Unter der Leitung von Alfred Lorenz erlebte die Vorzügliche Oper eine recht amüsante, von komischer Reue dröhnend durchgezogene Aufführung. Theodor Heuser, der neue Direktor, sang den Zar, dem er stimmlich nahezu alles gab, dorthin, wo er sich alles schuldig blieb. Dieses Manöuvre nach der rezentimentalen Seite hin ist umso mehr zu loben, als der Sänger als solcher über Klanghöhe, warmgefärbte Stimmfarbe verfügt, die in der Art: „Einst spiel' ich mit Jupiter...“ zu überzeugendem Ausdruck kam. Eine angenehme Uebertragung war ein für den veränderten Albert Fehers eingetragener, von dem Landestheater in Stuttgart, Herr Wolke in der einen Partie, dorthin, wo er sich alles schuldig blieb, sehr adäquater Peter Jovanow auf die Bühne stellte. Man hat es vor ihm eine durch gleiche Eigenschaften ausgezeichnete Partitur, während Alfred Glöck als Dirigent alle Register seiner bekannten komischen Begabung zog und das Haus damit in die schönste Stimmung versetzte. Dr. G. Wucherpfennig und W. Krentzow trugen ebenfalls zu einer herzlichen und musikalischen Aufführung immer wieder erfreulichen Wirkung dieser Vorzüglichen Unterhaltlichkeit bei. Dr. S.

## Aus dem Konzertsaal.

Geigenabend Bronislaw Huberman.

Eine vollständige Folge und künstlerische Perfektion einer mit diesem 1. Winterabend einsetzenden (von der Konzertdirektion Kravitsch veranstalteten) dreiwöchentlichen musikalischen „Ferienreise“ war das Auftreten des Geigenvirtuosen Bronislaw Huberman, der auf der ersten Seite scharfe Füge höchster und reiferer

Meisterhaft zeigt, die ihn zu individueller Ausbeutung seiner Fähigkeiten geradezu drängen, auf der anderen Seite aber hinter mustergetreuer Formierung objektiverer sein heiligeres Maß streng verhält. Er zeigte sein überaus großes Können gerade dadurch, daß er seine ganze künstlerische Lebenskraft nicht an technischen Feinheiten vergebte, sondern sich durch Klarheit und Intimität der Form und dem allem das Können der Werkstücke war in der Anpassung lebendiger Ausgeglichenheit und freier Empfindungsstärke eine durchaus nicht zu unterschätzende künstlerische Höheleistung. Bei Ruch Chorone für Violine allein ging zwar die Formungsfreiheit etwas zu weit, aber wenn Feinheit allen Bemühen zu einer (wenigstens) herz zu lobenden musikalischen Qualität ist, so hat Huberman recht. Das Requiem in G-Dur und die beiden Violin Opus 64, Opus 70 von Chopin wurden in vollkommener Ausbeutung und künstlerischer Reife gespielt, wobei der Pianist Paul Grenel der auch das Schwere Impetuosum in G-Dur und die Kapricelle in G-Moll von Beethoven mit überaus feiner, lebendiger, emotionaler und schwingender Uebertragung spielte, ein feinsinniger und technisch hervorragender Begleiter am Flügel war. Das polnische, hart besetzte Requiem erganz sich eine Probe und verdrängte auch hier noch in andächtigen Besingen, bis der letzte Ton verklang. G. S.

## Aufführung in Mannheim.

„Ragen“. Tragödie in fünf Akten von Max Zweig.

(Eigener Bericht.)

Um das Ergebnis dieser Aufführung mit zwei Worten gleich vorweg zu nehmen: Die Annahme des Stückes durch die Intendanz war ein Wagnis, die Aufführung ein



Karlsruhe.

Die Stabilität der Rentenmark.

Mit der bevorstehenden Herausgabe der internationalen Anleihe ist auf das engste verknüpft die Bewältigung der neuen deutschen Währungsfrage, insbesondere derjenigen Maßnahmen, die die reine Goldwährung für Deutschland unerlässlich seiner geographischen Lage wegen und im Hinblick auf die Verpflichtungen, die Deutschland als Exportland mit aller Welt eingehen muß.

Die D. J. K. Südbad hat am Donnerstag abend für den zurückgetretenen 1. Vorsitzenden J. Bauer einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Die Versammlung, in der auch der Beirat des Jungmännervereins anwesend war, war außerordentlich gut besucht.

Der Kath. Jungmännerverein Karlsruhe-Ost hat am vergangenen Sonntag die Angehörigen und Freunde des Vereins zu einem in allen Teilen wohlgeleiteten Familienfest in den Burghof geladen. Der 2. Vorsitzende G. Eder hat den reichlich erschienenen Willkommungsgruß anstelle des erkrankten 1. Vorsitzenden W. Keller.

Nachprüfung der Brotpreiserhöhungen. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die in der letzten Angelegenheit in einzelnen Städten erfolgten Brotpreiserhöhungen den Preisprüfungsstellen zur Nachprüfung vorgelegt werden müssen.

Gegen die Auswüchse im Motorradverkehr. Mit der zunehmenden Zunahme der Motorzweiräder im Straßenverkehr haben sich die Verkehrsgesellschaften außerordentlich vermehrt. Das Publikum ist mit Recht empört über das Verhalten vieler Motorfahrer.

Die Darstellung der Dichtung. Die Darstellung der Dichtung ist ein Problem, das sich seit Jahrhunderten beschäftigt. Die Dichtung ist ein Kunstwerk, das die Seele des Dichters in Worte fassen soll.

durch das Geknatter freie Bahnen zu schaffen. Der Minister des Innern hat die Polizeibehörden erneut angewiesen, dieser Bewältigung der Fahrgäste energisch entgegenzutreten.

Architektur- und Industrie-Ausstellung. Die Besucher der Ausstellung werden am Sonntag das Lebenswerk des Schauspielers von Ballonauffliegen erleben. Es sollen mehrere Ballons aufsteigen, an denen ein Umflug befestigt ist.

Zeitkarten mit Lichtbild. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: In letzter Zeit vorgenommene Versuche mit Zeitkarten haben ergeben, daß die Bestimmung über den Lichtbildanhang bei Zeitkarten zu den Reisenden trotz ständiger Aufklärung von Seiten der Eisenbahndienststellen noch nicht genügend beachtet werden.

Die Schlussprüfungen des Münzschmiedekurses für das Sommerhalbjahr 1924, die nächsten Dienstag nachmittag halb 5 Uhr, am gleichen Tage abends 8 Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr stattfinden und den Abschluss der Prüfungsveranstaltungen bilden.

Aufhebung des Starkertrinkverbot. Durch Verordnung des Reichs Ernährungsministers wurde § 2 der Verordnung über Lebensmittel vom 8. September 1922 in der Fassung vom 27. März 1923 mit Wirkung vom 1. Januar 1925 aufgehoben.

Vom Verein für das Deutschtum im Ausland wird uns geschrieben: Unsere Feldtruppen und durch sie die deutsche Vorkämpfertruppe wissen von der Gaisfreundschaft und der Volkstreue der Deutschen im südbadischen Vana. Über diese und das gegen eine Million zählende Deutschtum in Großrumänien überhaupt wird ein berufener Vertreter, der Abgeordnete der Schwaben im rumänischen Senat, Karl von Müller, Samstag, den 11. d. M., im Aula der Technischen Hochschule unter Vorführung von Lichtbildern berichten.

Stadtgartenkonzerte. Heute, Samstag, den 11. Okt., nachmittags von halb 4 bis 6 Uhr, findet bei günstiger Witterung ein Konzert der Feuerwehrtabelle unter Leitung von Musikdirektor E. Jergang statt.

Totschlagversuch. Am 9. Oktober 1924, nachm. 5 Uhr, gab ein verheirateter Kaufmann in der Oststadt im Verlauf von Streitigkeiten auf einen 19 Jahre alten Arbeiter zwei Schusschüsse aus seinem Jagdgewehr ab und verletzte letzteren an beiden Weinen.

Festgenommen wurden: ein Maler aus Freiburg wegen Diebstahlsverdachts. Er war im Besitz einer Damenhandschuh, zwei Dreifachdecken, 3 Geldbeutel, 3 Taschenspiegel, 7 Anstecknadeln und 8 Stellaschneidmesser.

1. Badische Kegelsportwoche.

Am Samstag, den 4. Oktober, fand nachmittags 3 Uhr die Eröffnung der Kegelsportwoche in schlichter Weise statt, nachdem zuvor ein kurzer Beiseit vollzogen war. Mit feierlichen Worten wies hierauf Herr Ingenieur L. Schenkel-Durlach, als Festansprache Vortragender, auf die hohe Bedeutung des Kegelsportes hin.

Nachdem noch Herr Stadtrat Mauss im Namen der Stadt Durlach einige Worte gesprochen und der Sportauschussvorsitzende, Herr Hauptlehrer Lehlein von Durlach, die Versicherung abgegeben hatte, daß er, eingeordnet des großen Vorteils des Kegelsports, stets nach Kräften bemüht sein werde, innerhalb des Verbandes Durlach Ordnung und gegenseitige Achtung hochzuhalten, beschloß Herr L. Schenkel die eindrucksvolle Feier mit einem dreifachen kräftigen „Gut Holz“ auf den deutschen Kegelsport.

Der am Sonntag, den 5. Oktober, abends, im Hotel zur „Krone“ in Durlach aberaumte Festkommerz verlief gleichfalls in glänzender Weise. Seitens der Stadtverwaltung war Herr Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Jöller, und einige Stadträte erschienen, der Südbadische Gau war durch seinen Vorsitzenden, Herrn Hartmann, und der Verband Frankfurt durch Herrn Jöller vertreten, während der alte Senior des Südbadischen Kegelsports, Herr Sonntag, mit einigen herborgeragenden Kegelschülern am Montag und Dienstag anwesend war.

Schließend verdient Herr Franz Waderhauser, Wirt zur Kesselfe Durlach, noch genannt zu werden, welcher, als echter Kegelschüler, in idealer, weißgläubender Weise sich einschloß, das Kegelspiel auf eigene Kosten zu betreiben, obwohl ihn der Verband Durlach zwar weitestgehend Unterstützung zugesagt hatte, aber bestimmte Garantien bezüglich Rentabilität nicht geben konnte.

Das Städte-, Verband- und Einzelregeln nimmt die ganze Woche in Anspruch. Von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends rollen die Kugeln unaufhörlich. Ein zehntes Ringen um den Sieg hat eingeleitet. Der Versuch ist sehr gut, woraus wiederum sicher zu schließen ist, daß der Kegelsport sich machtvoll und unaufhaltbar Bahn bricht. Am Samstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Garten der Brauerei Moninger ein bunter Abend statt, und am Sonntag, den 12., um die gleiche Zeit, Siegereverenz und Festball in der Festhalle Durlach.

Spiel und Sport.

Sportvorführung.

Am Sonntag spielt in Leipzig Süddeutschland gegen Mitteldeutschland in der Borrunde um den deutschen Bundespokal. Die Süddeutsche Elf besteht aus Spielern von württembergischen und badischen Mannschaften wie folgt: Hügel (W. f. N. Mannheim); Engelhardt, Freiländer (W. f. N. Mannheim); Kurz und Nagel (Stuttgarter Kickers); Au (W. f. N. Mannheim); Höger, Reichmann, Herberger (W. f. N. Mannheim); Manebal (Stuttgarter Kickers); Walter (L. f. C. Forzheim). Ersatzleute: Müller und Weigel (L. f. C. Forzheim).

Bezirksliga.

Zum fälligen Verbandsspiel treffen sich in Heilbronn der dortige V. f. N. und B. f. N. Stuttgart und ist dies infolgedessen das wichtigste Treffen. Es die Heilbronner, sollten sie die Stuttgarter besiegen, ohne Verwundung die Führung im Bezirk Württemberg-Baden übernehmen. Ein harter Kampf steht in Freiburg bevor, wo sich der B. f. N. Mühlburg und der Freiburger Sportklub gegenüberstehen. Nach dem Sieg vom letzten Sonntag über den L. f. C. Freiburg sollte man annehmen,

daß die Mühlburger das Spiel für sich entscheiden, was für sie ein Aufbruch in der Tabelle bedeuten würde. Doch ist der Reuling auf seinem Platz sehr schwer zu schlagen und braucht Mühlburg alles, um ein glänzendes Resultat zu erzielen. Der Tabellenletzte Sportklub Stuttgart hat den L. f. C. Freiburg zu Gast, der am vergangenen Sonntag mit einer Ueberraschung aufwartete. Sollte sich diese gegen den nicht zu verachtenden Sportklub wiederholen, so wäre für Freiburg die Teilnahme an den Schlusskämpfen sehr fraglich. Der Forzheimer Klub empfängt zu einem Privatspiel den stark geschwächten Karlsruher Rhönig. Beim Zusammentreffen dieser beiden Vereine war immer ein schönes Spiel gezeigt worden, und dürfte auch diesmal ein fairer Kampf zu erwarten sein. Stuttgarter Kickers sind spielfrei.

Kreisliga.

Der Sonntag führt in der Kreisliga auch wieder einige starke Gegner zusammen, die von nicht geringer Bedeutung sind. So treffen sich in Karlsruhe der B. f. N. und die Karlsruher Franconia, in Forzheim Germania Frödingen und B. f. N. Forzheim. Bereits am Samstag stehen sich Germania Union und der erste Forzheimer Sportklub gegenüber. Die Karlsruher Bewegungsspieler werden bei dem Ringkampf in Karlsruhe den Reuling Redarjulum zu Gast und dürfte der Sieg den Bruchhaltern sicher sein. Ein sehr spannender Kampf wird sich auf dem Platz des B. f. N. Baden in Karlsruhe abspielen, der den B. f. N. Südbad zu Werbandsmitgliedern in der A-Klasse empfängt. Auf dem B. f. N. Platz stehen sich die Rhönig-Juniorer und der B. f. N. Junioren zur Vorentscheidung um die Gaumeisterschaft gegenüber.

Handel und Volkswirtschaft. Marktberichte.

Schwetzingen Schweinemarkt vom 8. Oktober. Ein Paar Läufer wurden zu 48-64, das Paar Ferkel zu 14-30 Mk. verkauft.

Bruchsaler Schweinemarkt vom 8. Okt. Das Paar Milchschweine galt 16-28 Mk., das Paar Läufer 40-60 Mk.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 7. Oktober. Es wurde bezahlt für den Zentner Lebendgewicht für Ochsen und Rinder 38-51 Mk., für Färrn 42-45 Mk., Kühe 22-38, Kälber 60 bis 68 Mk., Schweine 86-92 Mk.

Stühlinger Viehmarkt vom 6. Oktober. Es wurden bezahlt für Ochsen 400-700 Mk., für Kühe 250-500 Mk., für Jungvieh 150-300 Mk., für Kalbinnen 300-550 Mk., für Pferde 500 bis 1400 Mk. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Ferkel zu 25-50 Mk. abgesetzt.

Pfullendorfer Schweinemarkt vom 7. Oktober. Der Preis für das Paar Läufer Schweine war 80-100 Mk. und für das Paar Ferkel 50 bis 80 Mk.

Messkirch, 6. Okt. Ein Paar Milchschweine wurden zu 30-55 Mk. verkauft.

Engerer Schweinemarkt vom 6. Oktober. Milchschweine wurden zu 25-40 Mk. pro Paar verkauft.

Markdorfer Monatsviehmarkt vom 6. Oktober. Es wurden verkauft Kühe zu 410-500 Mark, Rinder zu 140-210 Mk. und Kalbinnen zu 310-400 Mk. Ein Paar Läufer wurde zu 80-100 Mark pro Paar und das Paar Ferkel zu 35-40 Mk. pro Paar verkauft.

(Weitere Handelsnachrichten siehe Beilage.)

C. M. S. Karlsruhe: Feria IVa 15. Octobris occasio cons. confess. Non erit Congregatio.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte. Freitag, den 10. Oktober 1924.

Das Tiefdruckgebiet über dem Ozean südlich von Island überflutet West- und Nordeuropa mit ziemlich milden, südwestlichen Luftströmungen. Kleinere Druckstörungen auf der Nordseite des über den Alpen lagernden Hochdruckgebietes haben gestern auch in Süddeutschland streifenweise etwas Regen gebracht. Heute überwiegt wieder der Einfluss des hohen Druckes und es ist Aufhellung eingetreten. Im Bereiche des Alpenpaares ist zunächst Fortdauer der teilweise heiteren, morgen jedoch nebligen, meist trockenen Witterung zu erwarten.

Wetterausichten für Samstag, den 11. Oktober 1924: Teilweise heiter (doch stellenweise Morgennebel), trocken, Temperatur wenig verändert.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

FILIALE KARLSRUHE i. B. Kaisersstr. 76 (Am Marktplatz) Aus der wertbeständigen Mark zieht Nutzen, wer sie sicher und zinsbringend anlegt! Unsere Scheck- und Sparkonten bieten hierzu Gelegenheit!

Todes-Anzeige. Gestern nacht 7/12 Uhr entschlief nach langem, schweren, mit grosser Geduld getragenen Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesakramenten, mein herzenguter Mann, unser Vater, Bruder und Schwager Julius Greiner Registrator Karlsruhe, den 10. Okt. 1924. Karl-Wilhelmstr. 38. In tiefem Schmerz: Anna Greiner Wwe. nebst Kindern. Beerdigung: Montag, nachmittags halb 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Kinder-Herbtag = Hüppner. Der von uns veranstaltete Kinderherbtag hat alle Erwartungen übertroffen. Wir danken in erster Linie der beifälligen Opferwilligkeit und dem Gemeinheitsgefühl eines sehr großen Teils unserer Mitglieder und des hiesigen Lehrerkollegiums, sowie dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung und des Stadtschulamts. Wir bitten, unseren Dank auf diesem Wege und allgemein abtasten zu dürfen. Wägen alle mit uns für ihre viele Mühe und Opfer ihre Genehmigung darin finden, unserer Jugend eine große Freude bereitet zu haben. Gleichzeitig werden wir auch auf diesem Wege der Bürgergesellschaft der Südbad für ihre Unterstützung durch die zahlreiche Beteiligung am Festzug den verbindlichsten Dank aus. Karlsruhe-Hüppner, 9. Okt. 1924. Bürgerverein des Stadtteiles Hüppner. Der Vorstand.

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe. Sonntag, 12. Okt., vorm. 11 Uhr, Tanzplatzhütte Einweihungsfest. Abfahrt 5 Uhr. Sonntagskarte Raumzucht Mk. 2.20. Donnerstag, 16. Okt., abends 8 Uhr, im Hörsaal der Chemie, technische Hochschule, Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Ortman aus Freiburg über: „Eine Reise durch die Badner Landschaft in der guten, alten Zeit mit der Postkutsche“. Freiwillige Kostendeckung. Es stehen noch viele Beiträge an, insbesondere von Mitgliedern, die umgezogen sind und ihre Anschrift nicht gemeldet haben. Solche wollen sich an den Belegkassier Zorn, Viktoriastrasse 7 wenden, oder auf unser Postcheckkonto 220 oder Sparkassenkonto 8333 einzahlen.

Grosse Auswahl bester Sollinger Taschenmesser. Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierutensilien. Haar- und Bartschneidemaschinen. Scheren all. Art, Nagelstiche-Artikel. Tischbestecke, Tranchiermesser, Löffel. Geschenk-Artikel günstige Preise. Geschw. Schmid Kaiserstr. 88, Nähe Marktplatz. Emschil Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei. Telefon Nr. 3394.

Beliebte Offenburger 1. M. Lose. Ziehung garantiert 24. Oktober. Für 10 Wk. 11 Lose. - 1263 nur Geldgewinne. 3 M. 12000 G.-W. 6 M. 6000 G.-W. Haupt-Gewinn 5000 G.-W. Porto u. Liste 25 Pfennig, sowie Losbriefe zu 1 M., sofortiger Gew.-Entscheid, stets vorrätig, bei J. Stürmer, Mannheim Lotterien-Unternehmer 0 7. 11. u. allen Losverkäufern. Frachtbriefe liefert schnellstens A.-G. Badenia



**Pfänderversteigerung.**  
Am Mittwoch, den 15. Okt. 1924, vormittags von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwabenstr. 6, 11, St. die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Januar und Februar 1924 (Nr. 1 bis mit Nr. 7045) gegen Barzahlung statt. Es kommen zur Versteigerung: Fahrräder, Nähmaschinen, Herren- u. Frauenkleider, Stiefel, Betten, Weiszeug, Uhren und Schmuck.  
Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.  
Die Sache bleibt am Versteigerungstage geschlossen.  
Sträßchen, 9. Okt. 1924.  
Stadt. Pfandleihkasse.

Wintermäntel . . . 10.00  
Covercoatmäntel, 12.00  
Regenmäntel . . . 15.75  
Gummimäntel . . . 22.00  
Kostüme . . . 12.00  
Gestreifte Röcke . . . 2.50  
Strickjacken . . . 8.00  
Strickwesten . . . 8.00  
Hassackkleider . . . 7.50  
Kindermäntel u. Mädchenunterröcke und Schürzen

**Daniels**  
Konfektionshaus  
Wilhelmstraße 36, 11r.  
keine Ladenspesen.

# DER MODERNE HUT



Silkina-Hut  
rote Glockenform  
m. Metallbüchse 9,75

Jugendlicher Hut  
Kunstzylinder m. 6,80  
Bändchen garn.

Kleiner moderner  
Kunstzylinder Hut  
mit sparter  
Landschmuck 12,50

Schön. Frauenhut  
aus Plüsch mit  
Reiter-Garnit. 13,50

Am Pralinen Am  
Haupteingang Haupteingang  
teilweise in Staniolpackung 1/4 Pfd. 0,40 1/2 Pfund 0,75

Der große Verkauf in Damen- und Kinder-Konfektion dauert fort.

Modernes klein. Pelz-Collier  
Ziege: blau, marder- oder skunksfarbig  
13.50 11.50

## KNOPF

Pelz-Stola  
Ziege: blau, marder- oder skunksfarbig  
38.— 32.— 24.—



Kein Konsumismus  
sondern der Erfolg  
der  
**Stiffel-Brigitte**  
bei Frauen, Tanten  
u. Pflanzlich-Bildern

**Kuranstalt Jordanbad** bei Biberach a. d. Ries  
Württemberg,  
bietet Kranken, sowie Erholungsbedürftigen  
angenehmen Herbst- und Winteraufenthalt.  
Auch Nichtkurgebrauchende finden jederzeit  
Aufnahme  
**Badeverwaltung** (Schwester Oberin).

**Eintrachtsaal**  
**Munzsches Konservatorium**  
**Schlussprüfungen 1924**  
Dienstag, 14. Oktober, nachm. 1/5 Uhr:  
Untere und obere Mittelklassen.  
Dienstag, 14. Oktober, abends 8 Uhr:  
Oberklassen mit Orchester.  
Mittwoch, 15. Oktober, abends 8 Uhr:  
Oberklassen mit Orchester.  
Karten zu Mk. 1.50 und Mk. 1.— für  
jede Aufführung in den Musikalienhand-  
lungen und am Saaleingang.

**Künstlerhaus**  
Dienstag, 14. Oktober, abends 8 Uhr  
**VORLESUNG**  
**Martha Moeller,**  
Mitglied des badischen Landestheaters.  
**Aus Büchern des Suchens u. Sehns:**  
u. a. Edda, Nietzsche, Hebel, Goethe.  
Karten zu 4, 3, 2 u. 1.50 Mark einschließlich  
Steuer in der Buchhandlung von  
**Müller & Graeff, Kaiserstr.**  
und an der Abendkasse.

**Verein für das Deutschtum im Ausland.**  
Samstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
im Aulabau der Techn. Hochschule  
**Lichtbildervortrag**  
des Senators von Möller aus Temesvár  
über das  
**Deutschtum in Rumänien.**  
Eintritt frei!

**Colosseum**  
Täglich 8 Uhr abends das grosse  
**Variete-Programm**  
**Bad. Landestheater.**  
Samstag, 11. Okt. 7—g. 10 Uhr. Sp. 1. 4.80.  
Auss. Ab. Th.-Gem. B.V.B. 3. Sondergruppe.  
Neu einstudiert:  
**Ein Sommernachtstraum.**

Spielplan vom 11. Okt. bis 21. Okt. 1924.  
**Im Landestheater.** Sa. 11. Okt. \*  
Auss. Ab. Th.-Gem. B.V.B. 11. Sondergruppe.  
Neu einstudiert: **Ein Sommernachtstraum.** 7. (Sp. 1. 4.80). — So. 12. I. Morgeneifer: **Brahms Vokal-Quartett-München.** 11 1/2. (Sp. 1. 2.50), abends 6 Uhr. \* Th.-Gem. B.V.B. Nr. 801 bis 1000.  
**Carmen.** (Sp. 1. 8.—) — Mo. 13. \* Ab. F. 6. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 601—800, 1001—1300.  
**Die Karawane.** 7 1/2. (Sp. 1. 4.80). — Die. 14. \* Ab. E. 6. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1701—2000. In der Neueinstudierung und Neuausstattung. Der Ring des Nibelungen. Vorabend. **Das Rheingold.** 7 1/2. (Sp. 1. 7.—) — Mi. 15. \* Ab. D. 6. Th.-G. B.V.B. Nr. 2701—3000, 3001—3600. In der Neueinstudierung: **Ein Sommernachtstraum.** 7. (Sp. 1. 4.80). — Do. 16. \* Auss. Ab. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3601—4000. Gleichzeitig Volksbühne Nr. 2. **Woh dem, der lügt.** 7 1/2. (Sp. 1. 4.80). — Fr. 17. \* Ab. A. 6. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3001—3400.  
**Rigoletto.** 7 1/2. (Sp. 1. 7.—) — Sa. 18. \* Ab. B. 7. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 4401—4800. **Die Karawane.** 7. (Sp. 1. 4.80). — So. 19. \* Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2501—2700. Gastspiel Willy Zilken vom Stadttheater Leipzig. In der Neueinstudierung und Neuausstattung. Der Ring des Nibelungen. 1. Tag. **Die Walküre.** Sigmund: Willy Zilken. 5 1/2. (Sp. 1. 8.—) — Mo. 20. \* Ab. C. 7. Th.-G. B.V.B. Nr. 4001—4400. G. gleichzeitig Volksbühne Nr. 2. In der Neueinstudierung: **Ein Sommernachtstraum.** 7 1/2. (Sp. 1. 4.80). — Die. 21. \* Ab. F. 7. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2301—2500. **Elektra.** 8. (Sp. 1. 7.—)

**Im Konzerthaus.** So. 12. Okt. \* (die fünf Frankfurter. 7. (Park. 1. 3.50). — So. 19. \* Zum erstmaligen: **Die heimliche Brautfahrt.** Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Leo Jan. 7 Uhr. (Park. 1. 3.50).  
Verkauf für Umtausch der Vorzugskarten und Verkauf der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, 11. Oktober nachm. 1/2 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch am Montag, 13. Oktober an. Ansonsten die Karten für die Teilnahme der Theatergemeinde jeweils am Vorabend der Aufführung in der Gesch. stelle (9—11, 4—6 Uhr)

**STADTGARTEN**  
Samstag den 11. Oktober, nachmittags von 3 1/2—6 Uhr:  
**Konzert der Feuerwehrcapelle.**

**STADTGARTEN**  
Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags von 3 1/2—7 Uhr:  
**Konzert der Feuerwehrcapelle.**  
Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen.

**1. Bad. Kegelsportwoche in der Festhalle Durlach.**  
Gau-, Städte-, Verbands- und Einzelweltkegeln bis 12. Okt., abends 8 Uhr, von 8 Uhr nachm. ab, während der Wochentage, ausschl. Samstag und Sonntag, an welchen Tagen die Kämpfe ab 9 Uhr vormittags beginnen.  
Samstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Bunter Abend** im Gartensaal Moninger.  
Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Siegerverkundigung** und Festball in der Festhalle Durlach.  
Es ladet ergebenst ein **Der Festausschuss.**

**Damenhalbschuhe**  
Imit. Wild-Leder moderne 3 95  
Form, gute Ledersohle . . . . .  
Echt Wild-Leder verschied. 8 50  
Farben, moderne Formen . . . . .  
Lackleder, Schnür- und Spangenschuhe  
moderne Formen, billigste Preise  
**: Schuhhof :**  
Kriegsstr. 84 gegenüber dem alten Bahnhof Kriegsstr. 84

**REB** Am Montag, den 13. Oktober **REB**  
nachmittags  
und am  
Dienstag, den 14. Oktober, vormittags  
bleiben unsere Kassen- und Effektschalter für den Verkehr mit dem Publikum wegen Umzug **geschlossen.** Den Kassendienst für dringende Fälle in dieser Zeit besorgen unsere Niederlassung **Karlsruhe-Mühlburg,** Rheinstr. 44 und unsere Depositenkasse **Bahnhofplatz** (im Hotel Reichshof). Beide Stellen sind durch Beamte unseres Hauptgeschäfts entsprechend verstärkt.  
Ab **Dienstag, 14. Oktober, nachmittags** befinden sich unsere sämtlichen Schalter- und Büroräume in unserem **Neubau Ecke Kaiser- und Ritterstrasse** Unsere **Telefonanschlüsse** tragen von diesem Tag ab die Nummern **6000 bis 6013**  
**Rheinische Creditbank** Filiale Karlsruhe.

**Schwaderhaarwuchs**  
Trockenes Haar, Beissen, Jucken  
Schuppen, Haarausfall  
wird mit Gg. Schneider & Sohn  
**Brennselfaarsaft**  
Preis der 1/4 L.-Fl. 2.50, 1/2 L.-Fl. 5.—  
1/1 L.-Fl. 8.—  
& „**Manisoi**“ (Schuppen-Pomade)  
30 gr. 1.50, 60 gr. 3.—, 150 gr. 5.— Mk. entfällt  
I. württ. Haarheilmittel  
30jährige Tätigkeit  
**Gg. Schneider & Sohn**  
Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A, Telefon SA. 235 12  
Beratung und mikroskopische Haaruersuchung von 10—12 u. 3—6 1/2 Uhr  
Samstags den ganzen Tag geöffnet. — Sonntags geschlossen.  
Auswärtige ausgegangene Haare einsenden!  
Niederlage in Karlsruhe: **Adolf Dürr,** Parfümerie u. Modewaren,  
Bahnhofplatz 4 (gegenüber dem Bahnhof).

**Neues Delikatess-Sauerkraut**  
garantiert neue Ernte 1924, versendet prompt in bekannt ganz vorzüglicher Qualität gegen Nachnahme ab Augsburg in neuen soliden Gebinden mit 100 Pfd. Nettoinhalt Mk. 15.— Gebinde  
50 „ „ 8.— und  
35 „ „ Email-Eimer „ 7.— Eimer  
25 „ „ „ 4.50 gratis  
In Leihfässern von ca. 200—400 Pfd. zum billigsten Tagespreis.  
**Karl Durach, Sauerkrautfabr. Augsburg.**  
Vertr. u. Wiederverkäufer überall gesucht.

**Reparieren**  
von Gartenzäunen  
Kellergitter mit  
und ohne Eisenkonstruktion empfiehlt sich  
**E. Lederle**  
Drahtflechter  
Hardsstrasse 56.  
**Zum**  
Tücht Damenschneiderin  
perf. i. all. Zweig, empf.  
sich in u. auss. d. Hause.  
Ang. unter Nr. 974 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.  
Adlerstrasse 42.  
**! Diwans !**  
neue, gut gearb. v. 58 Mk.  
an. Röhler, Schützenstr. 25.  
**Gut möbliertes**  
**Zimmer**  
sollort zu vermieten. Nähe  
der Bahn.  
Marxstr. 68 a, II. r.

**Neu-Deutschland**  
(Gruppe Karlsruhe-West).  
**Einladung.**  
Am Montag, den 13. Oktober  
Wiederholung des  
**„Tellspiels der Schweizer Bauern“**  
an der Kapelle bei Grünwinkel.  
Treffpunkt der Zuschauer 1/8 Uhr abends  
„Röhler Krug“.  
Eintritt frei!

**Abgebaute Beamte,**  
die redigewandt sind und ein  
sicheres Ausfinden haben, finden  
lohnende Beschäftigung in der  
**Stadt Karlsruhe.**  
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle dieses Blattes,  
Adlerstr. 42.

**Messweine**  
Markgräfler sowie Kaiser-  
stlicher Tischweine, Geb.  
binds ab 20 Ltr. leihweise  
**Mathias Niebel,**  
Freiburg i. Breisg.,  
vereidigt. Messweinleier

**Hühner**  
belle Legrasaffen  
von 12.2.60 an  
Preisl. frei. **Hefner,**  
Geflügelhof Gaisstadt  
Baden 79.

**Wirtschaft**  
m. Café i. groß. Gemeinde  
d. Karlsruhe, f. Metzger,  
Bäder od. Konditor bes.  
sonders geeignet, mit  
6—8000 Mk. Anzahlung  
zu verkaufen.  
**M. Bujam, Karlsruhe,**  
Gerrenstraße 38.

**Gedank**  
Man ist  
und Befri  
überzeugt,  
geschaffene  
auf der e  
werden sol  
leitiger W  
ende brad  
Wölfen.  
nichts am  
freit; und  
ruhigen A  
aufgerichte  
widerstehe  
Flut komm  
den. Big  
gieren nie  
Interessi  
mit dieier  
Abrüstung  
das am e  
lösen soll,  
fielte. Ge  
im Streite  
Vergleich  
so lebhaft  
blem erör  
bei allen  
wohl in  
würde un  
vernünftig  
Man ha  
sichten Ca  
vermuten  
bezüg. de  
Barbarism  
eines Zerf  
Man m  
verschaffen  
Vollstried  
der Solda  
raum und  
leitet und  
wie meiste  
um ihre B  
tion, die i  
schaft gezo  
Sachverhä  
nebhags e  
ideale Rit  
umgab, u  
Feldherrn  
werden, de  
ein Ringe  
panionsjä  
waschen, e  
Tod, eine  
Völler den  
loge Andr  
der Chemi  
deren furd  
primitivste  
Giftbom  
den die U  
landes in  
alles Lebe  
nenfach in  
scheulichen  
man jahrb  
jenem Um  
fuchten. G  
des das G  
die Art de  
Beg und  
Ohne zu  
fam verbr  
warum  
blem, ob i  
alle so fut  
fen, oder  
Not, Gewe  
räumen l  
Auf der  
stand, der  
zöfische u  
großen G  
Man beha



Gedankengänge des Wahnsinns.

Man ist trotz aller Bestrebungen zur Weltabrüstung und Befriedung Europas noch immer nicht davon überzeugt, daß die durch den Vertrag von Versailles geschaffene Lage die endgültige Basis bilden kann, auf der ein neues, waffenloses Zeitalter aufgebaut werden soll.

Interessant ist es nun, wenn sich der Völkerbund mit diesen Fragen eingehend beschäftigt, und die Abrüstung sowie die Schaffung eines Schiedsgerichts, das am grünen Tisch lebensstarke Völkerprobleme lösen soll, in den Mittelpunkt seiner Verhandlungen stellt.

Man hat zu diesem Zweck den Rat und die Ansichten Sachverständiger eingeholt und was diese zu vermuten wagen, klingt derart grauenvoll, daß man bezügl. der Kriegsmittel nicht mehr von heidnischem Barbarismus, sondern geradezu von Ausgeburt eines Jerrimmigen zu sprechen versucht ist.

Man muß sich jedoch zuvor darüber Klarheit zu verschaffen suchen, ob die kommenden Konflikte Völkerränge sein werden im wahrhaften Sinne, wo der Soldat im Felde, der Arbeiter im Maschinenraum und der Bauer hinterm Pflug Kriegsdienste leistet und den Widerstand verbärt; oder ob nicht wie meistens, eine kleine Gruppe von Söldnern sich um ihre Fahnen schlagen werden, ohne daß die Nation, die dahinter steht, in unmittelbare Mitleidenschaft gezogen wird.

Man muß sich jedoch zuvor darüber Klarheit zu verschaffen suchen, ob die kommenden Konflikte Völkerränge sein werden im wahrhaften Sinne, wo der Soldat im Felde, der Arbeiter im Maschinenraum und der Bauer hinterm Pflug Kriegsdienste leistet und den Widerstand verbärt; oder ob nicht wie meistens, eine kleine Gruppe von Söldnern sich um ihre Fahnen schlagen werden, ohne daß die Nation, die dahinter steht, in unmittelbare Mitleidenschaft gezogen wird.

Giftbomben, von Hieselflugzeugen geworfen, werden die Luft der Städte und des gesamten Feindeslandes in tobdringende Pestdünste verwandeln, und alles Leben dahintraffen. Bakterien werden millionenfach in den Körper eindringen, sodas alle jene schrecklichen Krankheiten, um deren Bekämpfung man jahrhundertlang sich bemühte, in nie dagewesenem Umfang die zu vernichtende Menschheit heimsuchen. Es ist nun nicht so sehr der Gedanke des Todes das Grauenhafte an diesen Ausführungen, als die Art des Todes. Seintidlich, ohne Abwehr, auf Weg und Steg werden wir vom Tode umgeben sein.

Auf der anderen Seite aber ist ein seltsamer Umstand, der zu denken gibt, nämlich, daß gerade französische und amerikanische Stimmen sich hierüber in großen Erwägungen und Befürchtungen auslassen. Man behauptet u. a., daß es ein leichtes sei, bei die-

ser Einstellung der Kampfmittel über Nacht eine chemische Fabrik, ja eine ganze Industrie in ein riesiges Waffenlager zu verwandeln; denn es ist genugsam bekannt, daß gerade wir in Deutschland von jeher in chemischen Erzeugnissen führend an der Spitze aller Länder stehen, auch heute noch. Ob da nicht gerade diese Vorkünfte eine Spitze nach dem deutlichen Erfindergeist besitzen? Ob es nicht darum zu tun ist, die Welt auf die Macht Deutschlands hinzuweisen, die es hierin entfalten könnte? Ob man es nicht mit einer Irreführung der Weltmeinung zu tun hat, die in einem „Griff nach der deutschen Industrie“ gipfelt? Die ausländische Presse verlegt sich auf solche Kombinationen. Darum ist es angebracht, auch die Allgemeinheit darauf hinzuweisen, damit wir nicht eines Morgens überrascht vor Dingen stehen, die da kommen sollen.

Ausland.

Weitere deutsche Schritte im Fall Schulz.

Budapest, 10. Okt. In der deutschen Gesandtschaft erklärt man, daß die Zusage der ungarischen Regierung wegen der Verzögerung der Auslieferung von Schulz noch nicht eingegangen sei. Die deutsche Regierung werde aber weitere Schritte unternehmen.

Mitige Zusammenstöße zwischen Faschisten und Karabinier.

Rom, 10. Okt. In Molinella bei Bologna kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Faschisten und Karabinier, die beauftragt waren, mehrere Mitglieder des faschistischen Verbandes zu verhaften, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Die Zwischenfälle im Irak.

London, 10. Okt. Die Anwesenheit türkischer Truppen im Irakgebiet und das Ausbleiben der Antwort der türkischen Regierung auf die englische Note läßt hier immer ernster Bedenken laut werden. Das Schweigen der türkischen Regierung und die neuerliche Verstärkung der türkischen Truppen im Irak werden als im Sinne der türkischen Politik liegend aufgefaßt. Die Angelegenheit betreffe nicht nur Großbritannien, sondern auch den Völkerbund, da das betreffende Gebiet von England als Mandatar des Völkerbundes verwaltet werde.

Chronik.

Baden. Ettlingen, 10. Oktober. (Gartengebiet) Auf dem Felde in der Nähe der Karlsruher Straße wurde gestern ein junger Mann namens Gantner von einem anderen jungen Mann namens Vogel durch Schläge mit einer Gartenhauke bedrückt, daß die Sanitätspolizei den Verletzten ins Hospital bringen mußte. Der Beschlagene hatte vorher im Garten des andern Trauben entwendet.

Mannheim, 10. Oktober. (Verbrechen) Gestern vormittag fiel in D 7 hier ein 7 Jahre altes Kind in einem unbewachten Augenblick vom Tisch herab in eine Badewanne, in der sich siedend heißes Wasser befand, sodas sich derart verbrannte, daß es bald darauf starb.

(Ueberforderung bei möbl. Zimmern.) Fast täglich werden Anzeigen wegen Ueberforderung der möblierten Zimmer erstattet. Gestern gelangte ein Damenanschneider zur Anzeige, der für ein einfaches Zimmer 60 M. verlangt hatte, während die Bucherpolizei nur den Preis von 25 M. für angemessen hielt. (1)

(Wegen Ueberforderung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen) wurde der 23jährige Chauffeur Rheinmuth von hier mit einer Geldstrafe von 100 Goldmark belegt. Eine sehr hohe Geldstrafe in Höhe von 500 Goldmark wurde gegen den 43jährigen Schiffbauindustriellen Hermann Hildebrandt aus Danzig wegen Verleumdung eines Rechtsanwalts ausgesprochen.

Bretten, 10. Oktober. (Erhängt.) Die 19jährige Tochter des Straßenswarts D. von hier, die schon wiederholt Selbstmordgedanken geäußert haben soll, erhängte sich auf dem Friedhof, am selben Platze, wo sich vor Jahresfrist ihr Bruder ebenfalls erhängt hatte. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Es fiel ein Reis.

Original-Roman von Henriette Frey.

Erregt fuhr der Direktor herum. „Lorenz Graf? Schon wieder der? Zum Hund mit dem Bengel! Das ist mindestens schon das dritte oder vierte Mal in den zwei Jahren! Da muß es doch an der Aufsicht gefehlt haben, Herr Ingenpoort! Wer hatte die Aufsicht?“

Er zwickelte erregt den Schnurrbart. Seine Stimme klang scharf.

„Ich nicht, Herr Direktor,“ verwahrte sich der Lehrer empfindlich, „die beiden Aufseher Goßen und Blank hatten die Aufsicht.“

„Gut, lassen Sie mir den Burschen zuführen. Desmal soll er nicht so gelinde davonkommen. Ohne Hölzerzelle geht's nicht ab.“

„Bitte um Entschuldigung — der Bursche ist leider fort.“

„Sie agten: Fluchtversuch, Herr Lehrer,“ rief der Direktor ungeduldig.

„Ich habe mich nicht ganz korrekt ausgedrückt, Herr Direktor. Desmal ist die Flucht bedauerlicherweise gelungen.“

„Und das in meiner Anstalt, in meiner Anstalt!“ rief der Direktor aufgebracht und lief erregt durchs Zimmer. „Der ganze Auf geht ja zum Hund, wenn so was sich dauernd wiederholt! Wie hat er das denn nur angefangen?“

Der Lehrer zuckte die Achseln. „Wie gesagt, schon gestern abend oder in der Nacht. Er hat um die Erlaubnis, früher schlafen gehen zu dürfen, er habe Kopfschmerzen; was ihm auch bewilligt wurde. Dann muß er durch das seitliche Parkmauerpfort-

chen entwichen sein, wahrscheinlich dem Komödiantenwagen mit fahrendem Volk nach — es fuhren ja gestern einige hier vorbei. Genießer und der Meer hatten ihm in der Schlosserei einen Nachschlüssel gemacht.“

Einem zornigen Blick warf der Direktor durchs Fenster auf diese. „Ah, darum ihr schadenfrohes Lachen! Unbegreiflich übrigens, was den Graf immer fortreibt! Hat's doch hier besser als zu Hause!“

Lehrer Ingenpoort zuckte die Schultern. „Da ist nichts zu machen; steckt ihm im Blut, Vagabundenblut! Das ist, wie wenn im Herbst die Vögel wandern... da stößt sich der gefangene Vogel im Käfig die Schwingen wund, möchte mit. Verzeihen Herr Direktor, den etwas abgenutzten Vergleich. — Er liegt so nahe.“ schloß der Lehrer und wies mit der Hand auf einen Kranichzugel, der oben mit Krach! Krach! vorübersegelte. „...“

„Käfig?“ gab der Direktor gereizt zurück. „In der Tat, ein geschmackvoller Vergleich. Meine Böglinge sind in keinem Käfig gefangen. Sie sollen sich hier heimlich fühlen, Herr Lehrer. Die Anstalt soll ihnen eine Heimat sein!“

Ein unmerkliches Lächeln glitt aus des Lehrers schmalen Mund. Heimat im Gefängnis?

„Gewiß, gewiß, Herr Direktor. Aber der Graf ist eben ein widerpeniger Mensch, der die große Wohltat, die ihm geschieht, gar nicht einsieht.“

Mittrauisch sah Herr Direktor Sassenbrink den Sprechenden an. War das etwa Hohn? Nervös trommelte er auf den Tisch.

„Also gut. Lassen Sie sofort die abkömmlichen Aufseher die Umgegend und das Wäldchen abtreiben. Ich werde inzwischen unverzüglich den Draht nach allen Seiten spielen lassen. Wir werden den

Baden-Baden, 10. Oktober. (Ein großes Schwindelunternehmen) hatte der 30jährige Kaufmann Bernhard Schleinig aufgezogen. Er gründete nämlich im vorigen Jahr in Baden-Baden eine Aktiengesellschaft für den Handel mit Radioapparaten und in München im Frühjahr dieses Jahres eine Zweigniederlassung. Ein Bankhaus in München gab die nötigen Mittel. Um die Schuld an das Bankhaus zahlen zu können, schloß Schleinig mit einem Professor einen Kreditvertrag über 40 000 Goldmark ab, die zum Ankauf und Wiederverkauf von Radioapparaten gegen Gewinnbeteiligung verwendet werden sollten. Von dieser Summe wurden 30 000 M. an das Bankhaus gezahlt und 10 000 Goldmark verbrauchte Schleinig und sein Kompagnon für sich. Auch handelte Schleinig mit ungedeckten Schecks. Wegen dieser Schwindelthat wurde Schleinig vom Schöffengericht München zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

(Schachturnier.) Die städtische Kurverwaltung in Baden-Baden beabsichtigt, im nächsten Frühjahr ein großes internationales Schachturnier zu veranstalten, dessen Organisation in den Händen von Dr. Tarraf liegen wird. Schon einmal, im Jahre 1870, kurz vor Beginn des Krieges, hat in Baden-Baden ein großes Schachturnier stattgefunden.

Aus anderen deutschen Staaten.

Stuttgart, 10. Okt. (Eine Großschieber-affäre) beschäftigt diese Tage das hiesige Schöffengericht. Der bei der Holzimprägnieranstalt in Alen beschäftigte 27jährige verheiratete Fabrikarbeiter Wilhelm Schnee und der schon mit mehreren Jahren Zuchthaus bestrafte ledige 34jährige Schlosser Josef Viehlmeyer hatten aus der genannten Anstalt nach und nach riesige Mengen Quecksilber abgeholt und an Dohler weiterverkauft. Das Gericht verurteilte Schnee zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis und Viehlmeyer erhielt zu einer 6jährigen Zuchthausstrafe, die er zurzeit verbüßt, weitere 6 Monate Zuchthaus. Auch die Dohler wurden zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Die letzte Probefahrt des Amerikaluffschiffes L. J. 126 und seine letzte Landung in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 9. Okt. Heute vormittag machte das Amerikaluffschiff L. J. 126 seine letzte Probefahrt. Im 8:20 Uhr erfolgte die Ausfahrt durch das Dittor der großen Bauhalle und schon 8:27 Uhr lag es auf zur Fahrt. Die Führung hatte heute Herr Lehmann übernommen. Die geladene Gaste nahmen an der Fahrt teil: Kapitän Peter, Major Bernhold der Postbesatzung, Polizeidirektor Kuntz und Schriftsteller Josef Mayer aus Friedrichshafen, Photograph Leiber der Geografischen Gesellschaft Freiburg, Kaufmann Kappenmann der Firma Holz-Schnittgut, Dr. Schmidt-Stöcking als Berichterstatter der Deutschen Zeitung in Berlin und Dr. Reichum des Daily Express in London. Dazu kamen noch die vier Herren der amerikanischen Bauaufsicht. Die heutige Fahrt galt der Erprobung der gesamten Maschinenanlage des Schiffes. Direktor Dr. Mahbach, der Konstrukteur der Motoren, nahm während der ganzen Fahrt persönlichen Augenschein seiner Maschinen. Das Schiff fuhr durchschnittlich 200 Meter hoch über dem See und die Seelandschaft, über Langenargen, Friedrichshafen, Weersburg, Ueberlingen, Insel Mainau, Insel Reichenau, Konstanz. Das Wetter war außerordentlich schön, und hochinteressant waren für uns geladene Gäste die vielen Beobachtungen über die vielen Orte, Flüsse und Wege, die im Sonnenschein sich widerspiegeln. Das war ein Erlebnis für uns, das stets in dankbarer Erinnerung in uns haften wird. Auf dem mezzgrünen See spiegelte sich in tiefem Schwarzblau der Schatten uneres Schiffes, der einem großen Walfisch glich und uns während der ganzen Fahrt begleitete. Um 10:20 Uhr warf der Führer des Schiffes die Landungsflagge aus, und nach kurzer Mund-fahrt fuhr das Schiff über den Nibelplatz zur Landung, die 10:41 Uhr glatt erfolgte. Auf dem Gelände hatten sich wie beim Aufstieg Tausende von Zuschauern eingefunden, darunter auch der Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schür in Wien, verschiedene österreichische Ministerialräte, Landeshauptmann Dr. Guder und Bürgermeister Dr. Rinz aus Weingen. Unter Führung von Major Wilde befichtigte diese Herren, die in den letzten Tagen eine Verzeihung von Wörzberg gemacht, das Luftschiff und die Bauhalle, um nachmittags auch den Dornierwerfen in Manzell ihren Besuch zu machen. Wenn der Abflug des Amerikaluffschiffes nach dem Welten stattfindet, ist noch nicht bekannt, nur so viel wissen wir, daß die heutigen Vorkundrichten aus Norddeutschland sehr ungünstig lauten, stürmischer, regnerischer.

Friedrichshafen, 10. Okt. (Die Ausfahrt des „J. N. 3“ am Samstag früh.) Wie von hier gemeldet wird, ist die Ausfahrt des J. N. 3 von Dr. Gädner auf Samstag früh 8 Uhr festgesetzt worden. Josef Mayer.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg. Die vom Caritasverband veranstaltete Wallfahrt nach Maria Einsiedeln nahm in allen Teilen einen erhebenden Verlauf. Der Vorspruch: „Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib“ war nicht umsonst gewählt, denn es waren wirklich segensreiche Tage. Am Samstag, den 4. Okt., früh 7:28 Uhr, fuhr der Pilgerzug mit 6 Geistlichen, 227 Männern und Jungmännern und 785 Frauen und Jungfrauen, hauptsächlich aus dem badi-schen Oberlande, ab, um das Heilig-tum der lieben Gottesmutter in Einsiedeln zu besuchen. Aber auch aus allen anderen Landes-teilen Badens hatten sich einzelne oder mehrere Pilger eingefunden. Fast jeder Stand war vertreten. Dank der vorzüglichen Organi-sation durch Herrn Oberinspektor Bogt fanden die Pilger auf der Bahn und in Einsiedeln alles bestens vorbereitet. Am Abendorte angekommen, ging der Pilgerzug in wohlgeordnetem Prozession zur Stiftskirche unter dem Ge-läute aller Glöden, voran Kreuz und Fahne, sodann die zur Krankenpflege mitgefahrene barmherzigen Schwe-stern. Im schönsten Glanze strahlte der Gnadenaltar, wo Vater Odilo seine Landsleute mit herzlichsten Worten begrüßte. Nun ging in die Quartiere; diese waren größtenteils durch die Pilgerzugleitung vorausbestellt, was sehr zur Beruhigung der Pilger beitrug. Der erste Abend war ausgefüllt durch hl. Weichte, durch eine schöne Abendandacht, durch die zum Gute mahnende Predigt des hochw. Herrn Caritasdirektors Eder über Maria als Mutter der Barmherzigkeit sowie Calveros Spiel: „Das große Welttheater“, wogu der Platz vor der Kirche seit zwei Monaten zu einem Freilichttheater umgewandelt ist mit prächtiger Beleuchtung. Das Spiel hinterließ einen tiefen Eindruck.

In Einsiedeln sind alle Frühaufrichter. Am Sonntag wurde es schon um halb 4 Uhr lebhaft. Nach heftigem Sturm setzte Regen ein, nach und nach trug aber die Sonne den Sieg davon. Jahrelang waren die Gottes-dienste besetzt, insbesondere das Frühstück am herrlich geschmückten und beleuchteten Rosenkranzaltar und das von dem hochw. ehemaligen Erzbischof von Prag, Herrn Grafen Guin geleitete Pontifikalam. Der Chor, bestehend aus Patres, Brüdern und Schülern des Gymnasiums, mit prächtollem Stimmmaterial, verschönte den feierlichen Gottesdienst, beim Pontifikalam durch eine auf hoher Stufe stehende Instrumentalmesse. Vor dem Amte feierte der Pilgerzugsführer, der hochw. Herr Prälat und Dompropst Dr. Weitle die Rosenkranzkrönung in weis-terhafter Predigt, den Rosenkranz als Pilgerfähr für katholische Christen empfehlend. Um 1 Uhr sagten die Pilger in schöner Prozession zum Kloster Au. Vor dem Kloster der ewigen Anbetung hielt Herr Dompropst Dr. Müde eine innige, tiefgreifende Vespertpredigt über die Reichthümer der katholischen Kirche, insbesondere das allerheiligste Sakrament und die Gottesmutter. Fünf Vaterunser für alle Anliegen, ein Lied und der sakramentale Segen im freien Beschloffen die wohl-gelungene Feier. Einzig schön war am Abend die Lichter-prozession zum Weinsiedberg. Beim Weinsiedbergmal wurden die verschiednen Fürbitten zum Sternbesäßen Himmel gesandt und dann singend der Weisig vollzogen. Das Kloster strahlte in bengalischer Beleuchtung entgegen. Vom Montag wollen wir nur die herliche Abschieds-andacht herausgreifen. S. Gnaden der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Ignatius Staub sprach sichtlich bewegt das zu Herzen gehende Abschiedswort: „Meist treue Christen unserem Heiland und seiner Mutter.“ Mit dem Segen des Allerheiligsten, mit tiefer Ergriffenheit und kindlichem Dank zog der Pilgerzug nach einem Dankgebet an der Gnadenkapelle unter dem allgemeinen Gehang „Großer Gott wir loben dich“, begleitet von dem gewaltigen Glödenläute, zur Vahnsation.

In Säckingen wurde die Wallfahrt unterbrochen, um nach Mücke in die Heimat dem Heiligum des heiligen Fridolin einen Besuch abzustatten. Der hochw. Herr Geißl. Rat hielt eine herliche Begrüßungsansprache, gab einen historischen Rückblick und führte uns durch das Heiligum. Wohlgehalten kamen dann alle hochwürdig in ihr Heim, dankbar dafür, daß der Caritasverband die Wallfahrt ermöglichte.

Aus der Erzbischof. Versetzt wurden: Bilar Otto Junger von Schoepheim nach Gumbinnen; Bilar Albin Seib von Konstanz (St. Stefan) nach Karlsruhe (St. Stefan); Bilar Anton Wolf von Holzhausen nach Unter-grombach; Bilar Franz Forner von Mingsheim nach Grombach; Bilar Eugen Forner von Untergrömbach nach Wuden; Bilar Jos. Hermann von Wuden nach Schoepheim; Bilar Georg Lutz von Grombach nach Konstanz (St. Stefan); Bilar Otto Grieshaber von Säckingen nach Säckingen; Bilar Heinrich Fuchs von Säckingen als Pfarrbediener nach Untermetzingen; Pfarrbediener Franz Alois Uttenweiler von Ober-tünzingen nach Wonndorf i. Schw.

Donndorf, 9. Okt. Die durch den Tod des E. Geißl. Rates Freund erlebte Pfarrei Reichenau-Riederzell wurde von E. Grzellig dem hochw. Herrn Erzbischof dem hiesigen Stadtpfarrer Dr. Rieder verliehen.

Nächtling schon wieder kriegten. Weit kann er ja nicht sein. Müßen dem wanderlustigen Vogel mal ein wenig die Schwingen beschneiden.“

Ehe die Sonne des folgenden Tages hinter den Blutbuchen des Parks unterfan und deren letzte Blätter in blutende Herzen wandelte, war der Aus-reißer wieder eingefangen und hatte man ihm die Flügel gestutzt.

Mit trotzigem Gesicht stand Lorenz Graf vor dem Direktor und ließ dessen Strafrede so unbewegt über sich ergehen, wie wenn Regen über ein Fels-stück rieselt. Seine Knieer waren fest aufeinander geblieben; keinen Laut ließ er sich entziehen, auch nicht, als der Direktor ratlos einen väterlich-gütigen Ton ansah.

Die düsteren Augen sahen über den Borgefetzten hinweg durch das Fenster ins Weite — mit unstill-barer Fernweh im Blick. Wer mit dem Sturm könnte!

In seinem Kopf gingen immer ein paar Verse rund, die er vor einigen Tagen in einem Buche ge-lesen hatte, und die auch von einem Niemandskind handelten:

„Ein Findling, weint' er an dürrer Halde, Sein Vater der Sturm, seine Mutter die Nacht, Sein Vetter der wilde Vogel im Walde...“

Seufzend gab Herr Sassenbrink zuletzt seine Be-fehle — und Lorenz Graf wurde in die Isolierzelle geführt.

Man mußte doch die Riegel etwas straffer an-ziehen! Im Blick des ungeduldigen Burschen stand ja geschrieben: „Und ich tu es doch wieder!“ Ein überaus schwieriger Charakter, der Lorenz

Graf! Nun, man mußte ein scharfes Auge auf ihn haben.

In der schweigenden Einsamkeit der Isolierzelle brütete Lorenz Graf vor sich hin.

Er hatte anfangs wie betäubt gehockt. Dann war es über ihn hergestammt wie rasende Gittertänze. Er hatte geblickt und getobt... Doch nicht lange. Wogu? Das half ja alles nichts. Er war ja ohn-mächtig, rechtlos.

„Sein Vater der Sturmwind, seine Mutter die Nacht, Sein Vetter der wilde Vogel im Walde!“

Nein, wilde Vögel waren wenigstens frei, nicht hinter Gitter geperrt wie er.

„Gut, wenn's gegliedert wäre! Weinahe wär's ge-gliedert! Dann zöge er mit dem fahrenden Volk durch die Welt. Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Freude.“ so hatten sie gesungen, als er vor einigen Tagen die verlockenden grünen Wagen vorüberfahren sah — und die schönen Pferde und Büdel... und die Männer und Frauen in leuchtend bunten Gewändern, in Samt und Goldborden. Und auf dem Dache lag eine Dohle und pfiff: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!“

Da hatte es ihn nicht mehr gehalten. Noja-munde! Nojamunde! Er mußte dem Wagen nach! Den Schlüssel hatte er ja längst. Seine Sehnsucht flatterte ungestüm gegen die Gitterläde.

Sein Vater der Sturm, seine Mutter die Nacht, Sein Vetter der wilde Vogel im Walde...

Nun hatten sie den wilden Vogel wieder in den Käfig geperrt!

Er preßte die Fäuste gegen die Schläfen und stöhnte dumpf. Dann hob er den Kopf und sann gequält.

(Fortsetzung folgt.)



### Aus dem sozialen Leben.

#### Statistik der katholischen caritativen Einrichtungen Deutschlands.

Herausgegeben vom Deutschen Caritasverband, bearbeitet von Dr. Eise Beerendorn, Caritasverband Freiburg i. Br. (1. Band: „Geschlossene Fürsorge“). Preis gebunden 25 M., broschiert 22 M.

In den vergangenen Jahren der Not und des Verfalls ist die Bedeutung der Wohlfahrtspflege mit selten eindringlicher Deutlichkeit in Erscheinung getreten. Staatliche Fürsorge und freie Liebestätigkeit vertieften und ergänzten sich in einträchtiger und erfolgreicher Arbeit. Großes wurde geleistet, besonders auch von der freien Wohlfahrtspflege, die im heutigen Volks- und Wohlfahrtsstaat sich wachsender Bedeutung und Wertschätzung erfreut. Man muß dem Deutschen Caritasverband, in dem die gesamte katholische Liebestätigkeit ihren organisatorischen Zusammenfluß hat, Dank wissen, daß er in einer von Dr. Eise Beerendorn sorgfältig bearbeiteten, wissenschaftlichen Publikation: „Statistik der katholischen caritativen Einrichtungen Deutschlands“ zum ersten Male ein geschlossenes Bild aller in Frage kommenden Anstalten und Einrichtungen gibt und der Öffentlichkeit einen Blick in das stille Wirken der kathol. Caritas gewährt und ein umfassendes Urteil über die wachsende Bedeutung der freien Liebestätigkeit ermöglicht.

Es ist nicht das erste Mal, daß man versucht, das weite Gebiet der katholischen Caritas statistisch zu erfassen (Mätzingen, Brands und Heimbücher). Da aber diese Arbeiten nur Teilgebiete umfassen, erlangen sie des Interesses weiterer Kreise. Erst Prof. Dr. W. Niese gibt in seinem Werke: „Wohlfahrtspflege und Caritas“ (1914) zum ersten Male eine umfassende Übersicht. Seine wertvollen Anregungen nützlicher Weiterarbeit drängen, umso mehr als der Deutsche Caritasverband immer wieder auf die Notwendigkeit einer lückenlosen caritativen Statistik hinweist und alle dahin gehenden Bestrebungen tatkräftig fördert und unterstützt. Heute liegt von dem Werk Dr. Beerendorns der 1. umfassende Band: „Geschlossene Fürsorge“ vor. Er gibt genaue Auskunft (Name, Ort, Straße, Zahl der Pflegeträger, Bettenzahl, Gründungsjahr, Mutterhauszugehörigkeit) über alle bestehenden Anstalten: Krankenhäuser, Mädchenheime, Erholungsheime, Heime für körperlich und geistig Gebrechliche, Altersheime, Jugend- und Heilungsheime, Studenten- und Studentinnenheime. Eine genaue Einteilung nach Ländern und Provinzen bei jeweiliger Angabe der Diözesanzugehörigkeit der Anstalten macht das Werk außerordentlich klar, übersichtlich und geschichtlich.

Der 2. Teil orientiert auf Genauigkeit über die Mutterhäuser kathol. caritativer Ordensgenossenschaften und kathol. caritativer Vereinigungen (Drittordensgemeinschaften, Mätzer Schwestern usw.). Ein ausführliches Tabellenmaterial gibt Aufschluß über alles Wissenswerte, wie Gründungsjahr der Genossenschaften, Größe der Mutterhäuser, absolute Zahl der Mitglieder, sowie die Zahl der caritativ tätigen Mitglieder usw. Das Werk enthält am Schluß in Tabellenform eine ganz vorzügliche und überaus anschauliche statistische Darstellung der kathol. geschlossenen Fürsorge des Reiches und eine fassliche Auswertung der Zahlen.

Die Arbeit Dr. Beerendorns wird eine bisher hemmende empfundene Lücke ausfüllen und von allen Berufsarbeitern in der Wohlfahrtspflege von Bibliothekern und allen in Betracht kommenden Stellen als ein willkommenes, zuverlässiges und unentbehrliches Nachschlagewerk freudig begrüßt werden. Man kann nur wünschen, daß dem 1. Bande bald der 2., und abschließende ebenso gründlich bearbeitet folgen möge, so daß wir dann zum ersten Male eine lückenlose Gesamtstatistik der kathol. Fürsorge besitzen. A. Duttlinger.

#### Ausgleich von Gärten für Flüchtlinge und Ausgewiesene.

Wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Gauleitung Baden, mitteilt, hat der Reichsminister der Finanzen Zusatzrichtlinien zum Ausgleich von Gärten der Kriegsbeschädigtenverordnungen erlassen. Diejenigen Beschädigten, denen seit dem 1. Juli 1923 als Entschädigung Papierrabattbeträge bar oder in verzinnten Schatzanweisungen des Deutschen Reiches mit einer Laufzeit von einem Jahre und darunter nicht innerhalb von zwei Wochen nach rechtswirksamer Bewilligung zur Verfügung gestellt worden sind, erhalten unter bestimmten Voraussetzungen eine Beihilfe, die den Verhältnissen angepaßt wird. Der Antrag für Beihilfen ist zu stellen beim Reichsentschädigungsamt für Kriegsbeschädigte, Berlin, Oranienstraße 106.

#### Veteranenbeihilfe.

Die Veteranen aus den Kriegen 1870/71 und 1864 erhalten im Falle der Bedürftigkeit eine monatliche Unterstützung vom Reiche. Die Veteranenbeihilfe ist, wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Gau Baden, mitteilt, durch einen Erlass des Reichsfinanzministeriums auf monatlich 10 M. festgesetzt. Auch Personen, die eine Beihilfe bis jetzt nicht erhalten haben, können dieselbe nunmehr im Wege des Gärtenausgleiches erhalten.

### Umschau in Wissenschaft u. Technik.

Von Hanns Derstoff (Berlin).

#### Das Ultramikroskop. — Die Fahrt in den Wellenraum. — Bayer 205.

Wer in diesen Tagen die Reichsausstellung in London-Bembsen besucht hat, der wird sicher auch in jenes kleine Häuschen getreten sein, das eine der größten Erfindungen der letzten Jahrzehnte birgt, das Ultramikroskop des Amerikaners Dr. Thomson — ein Tommikroskop. Wie das Mikroskop uns eine ganz neue Welt erschloß, wie es uns in lautenförmiger Vergrößerung Zellen und Bakterien zeigte, so läßt uns das Ultramikroskop Töne hören, die bis heute noch kein Mensch je vernommen hat. In einem Glasgefäß sind dort in Wellenlänge einige Insekten (Fliegen, Spinnen und Käfer) eingesperrt. Die Komellen, die durch den Flügelschlag, durch Kratzen, ja durch die Vibrationen der Insektenfüßer erzeugt werden, sie werden von dem empfindlichen Thomsonmikroskop aufgenommen, werden dann verstärkt und nach der Umwandlung im Kopfhörer gehört, ja sogar durch einen Lautsprecher einem großen Kreis Hörer vernommen gemacht. Das neue Instrument ist so empfindlich, daß es sogar die Geräusche vernimmt, die von den Zellen eines feinsten Feinens durch Reibung erzeugt werden. Man kann mit ihm in Wahrheit „das Gras wachsen hören“. Selbster waren uns alle Leute, die über 20 000-Ton-Schwingungen in der Sekunde als Veranlassung hatten, unhörbar. Wie das Auge die ultraroten und ultravioletten Schwingungen des Lichts nicht wahrnimmt, so kann auch das Ohr nur Schallwellen von 40 bis 20 000 in der Sekunde als Ton, als Geräusch, hören. Das Ultramikroskop aber „hört“ noch Schallwellen von 40 000, ja 60 000 Schwingungen in der Sekunde und macht sie nach Umwandlung in Hörschwingungen unserem Ohr vernehmlich. — Die praktische Bedeutung dieser Thomson'schen Erfindung, die auf einer Ausnutzung elektrischer Glimmerladungen zwischen Elektroden in Glimmerplatten beruht, ist kaum abzuschätzen. Das Ultramikroskop wird ebenso wie das Mikroskop bei der Erkennung von Krankheiten eine große Rolle spielen, es wird bei der Erforschung der Erdgeräusche

### Steuerfragen.

#### Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Wie uns die Steuerabteilung der Handelskammer Karlsruhe mitteilt, hat die Frage des Ubergangs von der Versteuerung nach Vorforderungen zu der Versteuerung nach den vereinnahmten Entgelten zu Zweifeln Anlaß gegeben, die inzwischen durch einen Erlass des Reichsministers der Finanzen über die Umschreibung geklärt wurden. In diesem Erlass heißt es:

„Bei Ubergang von der Versteuerung nach Vorforderungen zur Versteuerung der vereinnahmten Beträge sind vom Zeitpunkt des Wechsels ab Entgelte für bereits vorher zur Versteuerung angemeldete Leistungen nicht nochmals steuerpflichtig; sie sind daher in den Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer.“

Diese Anordnung gilt nach einer Entscheidung des Reichsministers der Finanzen entsprechend für die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer.

(\*)

### Ämliche Nachrichten.

Konsularische Vertretungen. Herr Dr. Arcadio Rodao Velado ist zum Generalkonsul der Republik El Salvador für das deutsche Reich mit dem Amtssitz in Hamburg ernannt worden. Nachdem ihm namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, ist er zur Ausübung konsularischer Amtsbefugnisse in Baden zugelassen worden. Herr Oskar Bunting ist Mannheim ist seines Amtes als portugiesischer Konsul von der portugiesischen Regierung entbunden worden.

(\*)

### Die Einweihung der St. Stephanuskirche in Karlsruhe.

Das diesjährige Fest der allgemeinen Kirchweihe dürfte Anlaß geben, die Katholiken der Landeshauptstadt daran zu erinnern, daß im Dezember 18. 110 Jahre verflossen sein werden seit der Einweihung der Sankt Stephanuskirche.

Über die Baugeschichte der Kirche, die eines der hervorragendsten Bauwerke Friedr. Weinbrenners darstellt, geben zwei Urkunden Aufschluß, die vor dreißig Jahren bei Wiederherstellungsarbeiten im Innern des Turmknopfes gefunden wurden. Die Schriftstücke lauten folgendermaßen:

„Heute am 11ten Oktober Eintausend achtshundert und Eif Ward unter Gottes Segen und seiner Menschen Fleiß auf dem vollendeten Thurn der neuen katholischen Kirche dahier in Karlsruhe dieser Knopf gesetzt, nachdem betagte anliegende Abschrift auf dem anderen Blatt der Stein hierzu am 8ten Juni 1808 gelegt, und bisher die Arbeit sowohl an der Kirche als dem Thurn verlosch und glücklich fortgesetzt war unter der oberen Leitung des Herrn Ober Baudirektors Weinbrenner und Mitwirkung nachbenannter Hrn. Hrn. Vermeister Hr. Bau und Maurermeister Josef Verdmüller, Hr. Zimmermeister Weinbrenner, Hr. Steinbauer Schmidt, Hr. Schloßer Brühmann, Schiffederer Weder, Blechner Dreßler, Schreiner Schmidt.“

Der Grundstein mochte die Abschriften der Einlage bezeugt sind, liegt unter dem Gewölbe des Gopfes auf dem Hofe nach der Nordseite, und der Einsatz ist mit einem durch ein Kreuz bezeichneten eingetragenen Steinbeleg versehen. Urkundlich der Unterföhr und Siegel des unterzeichneten Vorstandes. Karlsruhe am Tag und Jahr wie oben steht. (Siegel) gez. J. Ehrn n. p. Großherzog. Badischer Staats Rath und Gen. Landes Commis. gez. J. Verdmüller Baumeister. Ihre sey Gott in der Höhe und Friede seinen guten Menschen auf der Erde!“

Die oben genannte Abschrift der in den Grundstein eingelegten Urkunde, die sich gleichfalls im Turmknopf fand, hat folgenden Wortlaut: „Gott dem liebenden Vater Erhöher und Heiliger aller Menschen gründet diesen katholischen Tempel mit eigener Hand Carl Friedrich Großherzog von Baden Herzog von Jähningen, der Vordere jeder Religion, der beste Fürst und Mensch im 19ten Jahre seines wohlthätigen Lebens im 62ten seiner glücklichen Regierung. Entworfen und ausgeführt von Friedrich Weinbrenner Oberbaudirektor, seiner Bestimmung geweiht von Friedr. Hofstein und Josef Huber Ober- und Stadtpfarrer zu dankbarem Andenken des geblühten Vermächtnisses der hochseligen Frau Marggräfin Marie Victorie von Baden Baden. In des Himmels schützende Hand gelegt von den Vorstehern der katholischen Gemeinde Carl Joseph Dehl, Hof. Kallebrein, Nic. Witz, Hof. und Hof. Verdmüller, Seine. Wohnne aus der Diener- und Bürgerpflicht.“

Möge diese Kirche jedem bedenkenden Trost und Hilfe, dem Verheißungen Unterricht, Heil allem Guten, und dem edeln, welche hierzu beitragen, Glück und Segen auf immer gewähren! den 8ten Juni 1808 am Wien Geburtstage Carl Ludwigs Friedrich des geliebtesten Erbprinzen, an welchem namlichen Tage im verfloßenen Jahre auch der Grundstein zu der neuen

erfolgreich Verwendungen finden, wird über feinste mechanische Schwingungen Aufklärung geben. — Kurz es gibt nur wenige technische oder wissenschaftliche Gebiete, auf denen dieser wunderbare Sinnschärfer nicht zu neuen Forschungsmethoden und überraschenden Erfolgen führen wird.

In die Welt des Kleinen und Feinsten führen Mikroskop und Ultramikroskop, Fernrohr und Spiegelteleskop bahnen dem Menschengen den Weg zu den Sternennräumen über jene weiten Eredien, die das Licht mit einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde oft in Jahren erst zurücklegen kann. Die Frage, ob jene Welten, die wir als Sterne sehen, Erdengedäch haben, ob sie bewohnt sind, ist alt. Ebenso alt, wie die Sehnsucht, sich einmal von der Erde loszulösen, und die Fahrt zu den Nachbarplaneten anzutreten; sie ist die Ursache so manchen phantastischen Romans, den ein Jules Verne, ein Wells oder Kurt Lahvis geschrieben hat. Aber auch ganz ernsthaft grübeln Wissenschaftler von heute an diesem Problem. Einer der geistvollsten Lösungsvorschläge, der einzige vielleicht, der wissenschaftlich bis heute in einer sehr ausgebreiteten Diskussion unüberwunden blieb, ist der Vorschlag, den der Meteorologie und Astronom Prof. S. Oberth in seiner Schrift „Die Rakete zu den Planetenräumen“ macht. Er will Meßapparate, ja sogar Beobachter mit Raketen z. B. nach dem Monde schicken, mit Raketen, die wieder zur Erde zurückfahren. Ob gebe zu, es klingt nichts weniger als wissenschaftlich, müht auf den ersten Blick wie ein schlechter Aberglaube an. Und doch stimmen die Berechnungen Oberths — auf dem Papier. Ja, seine Berechnungen, daß und wie der Rückstoß der Rakete im luftleeren Raum wirkt, ist durch die Verjude des amerikanischen Physikers Goddard (Messungen des Rückstoßes im Vakuum, Goddard A. method of reaching extreme altitudes) glänzend bestätigt worden. Wenn beispielsweise eine 1000 Kilogramm schwere Rakete ein Kilogramm Gas mit einer Geschwindigkeit von 2000 Meter in der Sekunde ausstoßen hat, so erhält sie selbst einen Antrieb von ungefähr 2 Meter in der Sekunde. Das ist ja gerade das Gute an der Rakete, daß sie auch im luftleeren Raum (wo Flugzeug und Luftschiff und alle ähnlichen irdischen Verhältnissen

Evangelisch Lutherischen Kirche gelegt ward.“ (Anschliegend folgt die gleiche Urkunde in lateinischer Sprache.)

Als Patron der katholischen Stadtkirche wurde in dankbarer Erinnerung für die dem katholischen Bekenntnis angehörige Großherzogin Stephanie, die dem Bau des Gotteshauses allezeit ihre fördernde Teilnahme entgegengebracht hatte, der hl. Stephan geweiht und die Kirche auf den Namenstag der Fürstin, am Stephanustag 1814, feierlich eingeweiht. Am 23. Dezember kam im Auftrag des Bischofs Freiherrn v. Dalberg von Konstanz (das Erzbistum Freiburg war damals noch nicht errichtet) der Weihbischof Freiherr von Kolhorn mit zwei geistlichen Räten von Schaffenburg nach Karlsruhe, wo de Genannten von Stadtdelen Dr. Brunner im Pfarrhause namens des Alexus und der katholischen Kirchengemeinde begrüßt wurden.

Die Einweihungsfeierlichkeiten begannen am 28. Dezember vormittags 9 Uhr. Großherzogliche Grenadiere und eine Abteilung des Infanterieregiments Graf Hochberg hatten vor dem Portal der Kirche Aufstellung genommen. Nach Vornahme der Weihhandlungen außerhalb des Gotteshauses zog der Weihbischof unter Glockengeläute in Begleitung zahlreicher Geistlicher in der Kirche ein, deren Porten sich gleichzeitig den Scharen der Gläubigen geöffnet hatten. Die Großherzogin, Margraf Ludwig, die Minister und die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden nahmen der Einweihungsfeier teil. Nach der Festpredigt des Geistl. Rates Dr. Brunner wurden die Weihzeremonien im Innern der Kirche fortgesetzt und sodann ein Konfessionalmat abgehalten, das mit einem Tebeum seinen Abschluß fand, während gleichzeitig Kanonensabten abgehört wurden. Am gleichen und folgenden Tag spendete Weihbischof v. Kolhorn über 1700 Personen das Sakrament der Firmung. Die Staatsregierung schloß ihren Festbericht mit folgenden markanten Worten: „Unvergleichlich werden diese der Religion und dem Vaterlande gemachten Takte allen Einwohnern der Residenz sein und die Tande der Liebe und Eintracht noch fester knüpfen, welche bereits, bei der Verschidenheit des Kirchenglaubens, die Gemüter vereinigt.“

Möge die St. Stephanuskirche in Karlsruhe, die nunmehr seit 110 Jahren die Weiße innigen Gebetes durch viele Tausende von Menschenbergen erfahren hat, und die den Katholiken eine traute Stätte geistiger Sammlung und Erhebung geworden ist, auch fernherhin bleiben ein heiliger Tempel, von dem Segen ausströmt über die Kommenden und gehenden Geschlechter! Dr. F. S.

(\*)

### „Berufspoliti? — unsere Rettung“

so lautete das Thema, worüber am Donnerstag abend in einer vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband einberufenen gut besuchten Versammlung in der Bauerei Schrempf-Karlsruhe, Karl Vott-Berlin sprach: Das Londoner Abkommen vom August d. J. hat für Deutschland gegenüber der Lage vorher wohl einige Erleichterungen gebracht, aber es bleiben doch noch ungeheure Lasten, die kaum tragbar sind, für uns bestehen. In solcher Lage müssen auch die Kaufmannsangehörigen sich fragen: Was wird mit uns, wenn aus der Wirtschaft solche Lasten geholt werden sollen? Die bisherigen Erfahrungen sprechen ja dafür, daß sie in der Hauptsache diese Lasten zu tragen haben werden — als Arbeitnehmer und als Konsumenten. Sie können gewiß nicht wünschen, daß die Substanz der Wirtschaft verloren geht, aber sie erhellen Einspruch dagegen, daß immer, wenn sie ihre soziale Lage verbessern wollen, ihnen das „rote Tuch“ der Vernichtung der Substanz entgegen gehalten wird (die ja in der Inflationszeit für die Industrie nach deren eigenem Augenmaß nicht geschmälert worden ist). Schon hört man aber wieder, daß es nicht möglich sein werde, unter den Aaves-Gesetzen die heutige Lösung aufrecht zu erhalten. Es besteht also die doppelte Gefahr für den Kaufmannsgehilfen, daß er als Staatsbürger und als Arbeitnehmer durch Abwälzung der Lasten zu tragen hat. Darum müssen die Kaufmannsgehilfen auf der Macht sein und verlangen, daß ihre besondere Stellung in der deutschen Wirtschaft, wie Stellung in der europäischen Zukunft betrachtet, sie sollen gemehrt werden unter dem Gesichtspunkt, daß auch sie eine große, schwere Aufgabe haben in der Zukunft unserer Wirtschaft. Aber auch sozialpolitische Aufgaben hat die kaufmännische Gehilfenschaft: die Krankenversicherung muß als berufliche gesichert werden, eventuell mit einer Arbeitslosenversicherung; Sozialdemokratie und Unternehmer wollen die Berufsklassenlasten sozialisieren. Im Arbeitsergebnissen müssen die mit Berufsgehilfen besetzten kaufmännischen Senate, im Anschluß an die ordentlichen Gerichte, beibehalten werden. Das Betriebsratsgesetz bedarf des Ausbaues und der Reform; nicht die rote Zahl darf bei der Wahl in den Betrieben ausschlaggebend sein. Zum systematischen Ausbau bedarf es aber, neben dem Betriebsrat (unten) und dem Reichswirtschaftsrat (oben) noch des Mittelgliedes einer Reform der Handelskammern, in die auch die Kaufmannsgehilfen einziehen sollen. Auch die Subotierung der Sonntagsruhe muß bekräftigt werden. Von Bedeutung ist auch das Steuerproblem. Die Ge-

hilfenschaft verlangt eine gerechte Verteilung der Lasten und eine Prüfung, ob nicht die heutigen Abzüge ihre Leistungsfähigkeit übersteigen. Auch eine Vereinfachung der Steuerbefreiung und -Verwaltung muß erstrebt werden. Zur relativen Lösung der sozialen Frage für den Kaufmannsstand bedarf es aber vor allem einer Neuordnung zwischen Arbeit und Kapital: das Arbeitnehmerkapital muß in die Wirtschaft eingeschaltet werden. Nicht im Sinne einer „Sozialisierung“ (die wohl als erledigt gelten darf). Der kaufmännische Gehilfe soll nicht nur von, sondern in und mit der Wirtschaft leben und dafür mit der Verantwortung tragen. Die Sparkraft der Arbeitnehmer soll sich konzentrieren in der Gewerkschaft, wofür bestimmte Einrichtungen bestehen: Sparkasse, deutsche Volksbank. Referent besprach weiter das Lehrlingswesen und die Berufsschulen. Es muß geprüft werden, ob der Prinzipal auch seine Pflicht in der Ausbildung des Lehrlings erfüllt. Die Berufsschule, die für die kommende Arbeit unserer Volkswirtschaft nicht mehr genügt, muß ausgebaut werden. Der D. H. S. will als Berufsverband berufspolitisch arbeiten, aber gegebenenfalls zusammenwirken mit gewerkschaftlichen Organisationen, um so mitzuhelfen an der Verbesserung einer besseren Zeit für unser Vaterland. (Lebh. Beif.) In den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in der besonders die Lehrlingsfrage behandelt wurde. Ein Redner aus dem Lehrerkollegium der Handelschule meinte dazu, es sei nicht von Vorteil für diese Schule, daß jetzt auch in den obersten Klassen der Volksschule etwas Handelsunterricht gegeben werde, da dabei die Grundlage des Handelschulunterrichts, Rechnen und Schreiben, nicht mehr zu ihrem vollen Recht kommen, was sich dann in der Handelschule unliebsam geltend mache.

### Landwirtschaft.

#### Das Erntergebnis 1924

Ist im badischen Frankenland mit seiner der Hauptsache Landwirtschaft treibenden Bevölkerung leider nur ein wenig befriedigendes, wenn nicht in manchen Disparten sogar ein mit schlechtem zu bezeichnendes Ergebnis. Das Getreide ist fast gewachsen und mit Mühe und viel Not bei schlechter Witterung geerntet worden. Die Sonne hat zu sehr gefehlt, so daß nicht nur die Menge, sondern vor allem auch die Güte des Kornes zu wünschen übrig läßt. Das Viehwirtschaften muß infolge des großen Schweiß- und Ertragsprozesses in den Scheunen noch teilweise zurückgestellt werden. Es geht nicht zu den Seltenheiten in diesem Jahre, in den Scheunen erglühende Hafer- und andere Getreidekörner zu sehen.

Aber auch die Kartoffelernte, die jetzt zu Ende geführt wird, fällt namentlich auf unseren mehr schmäleren Böden im Hinterlande kaum zureichend aus. Es sind begrifflicherweise gerade die besten Kartoffelorten, die Speisefaktoren, wie z. B. Industrie und andere, die bis zur Hälfte im Kartoffelfeld schon faul angetrocknet wurden. Beim Lagern im Keller geht das Verfaulen erst recht weiter. Gutes Lagergetreide und gute Lagerkartoffeln und noch weniger Saatgut kann aus der Ernte 1924 hier im Hinterlande nur spärlich gewonnen werden.

Die geringen Einnahmen aus den Ernterzeugnissen 1924 und die erforderlich gemordene und noch werdende Saatgutbeschaffung fällt bei dem abnehmenden Steuerdruck auf die bäuerlichen Betriebe sehr ins Gewicht. Eine Veranlagung nach den tatsächlichen Ertragswerten tut in nächster Nähe dringend not. Auch die Nachzinsregelung 1923/24 muß auf das ungünstigste Erntergebnis Rücksicht nehmen. Die Lage für die Bauernschaft, namentlich aber für die Kleinbauern, ist sehr bedenklich geworden. Die Veranlagung zur Umsatzsteuer darf nicht nur die Geldzahl, sondern sie muß auch die Qualität dieses Geldes mehr berücksichtigen, da hiervon auch der Ertrag, der Umsatz, bestimmt wird. W. G.

### Bücherschau.

Alle hier besprochenen Bücher können durch die Cortimonsabteilung der Badenia, A. G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42, bezogen werden. Neuer Deutscher Volkskalendar 1925. 15. Jahrgang. Verlag der „Anitas“, G. m. b. H., Bielefeld. In bahnelner Ausstattung ist der Neue Deutsche Volkskalendar für 1925 erschienen. Sein Ziel ist, die Leser in unserer schweren Zeit durch fundierte, vollständige geschriebene Erklärungen und Kommentare zu erquickeln, durch interessante Abhandlungen über die mannigfaltigen Wissensgebiete zu belehren und Herz und Gemüt durch sorgsam ausgewählte Bilder zu erfreuen.

**Handels- u. Gewerbebank A. G.**  
Gegründet 1856 Karlsruhe Friedrichsplatz 9  
Fernsprecher Nr. 587 und 2922 — Reichsbank-Girokonto  
Postcheckkonto Amt Karlsruhe 5830.  
Wir empfehlen uns zur Erledigung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

sehen Dr. Logan Julian Hughes, der im Daily Herald 1911 kurzem veröffentlicht war: Die deutsche Entdeckung einer chemischen Substanz „Bayer 205“, welche die Schl. Stahlheit feilt, ist ein weiterer, höchst wichtiger Schritt in der Praxis, um die Tropen bewohnbar zu machen. Diese neue Entdeckung ist für alle Nationen mit tropischer Bevölkerung von folgender Wichtigkeit, daß sie mit einem Schlag ins helle Licht rückt, wie verbrochener dumm es ist, eine große wissenschaftliche Nation wie Deutschland in eine solche Notlage zu bringen, daß es ihr immer schwerer wird, ihre wissenschaftlichen Forschungen fortzuführen. Eine Entdeckung wird für die Allierten wahrscheinlich finanziell viel wertvoller werden als die ganze Reparationssumme, die sie ursprünglich forderten.

Landestheater. Shakespeares phantastisches Lustspiel „Ein Sommernachtstraum“ — zum letztenmal am 24. Januar 1916 hier gegeben — geht mit der Aufführung von Felix Wendelsohn-Warholth in feinsicher Erneuerung am Samstag, den 11. Oktober, unter Robert Wilmers Spielleitung neuinszeniert zum erstenmal wieder in Szene. Das Werk hat eine Umdeutung fast sämtlicher führenden und wichtigeren Rollen erfahren, die namentlich an die Damen Ernarrth, Kunze, Müller, Murhammer und Wasse, sowie die Herren Würtner, Benedict, Brand, Ebert, Herz, Kloeble, Kreuzinger, Müller, Nürnberg und von der Trend-Ulric übergingen. Im Beiz ihrer Rollen liebten die Herren Benedict, Höder und Max Schneider. Die musikalische Leitung hat Alfred Lorenz. Die Feenreigen und der Nipeltanz wurden von Wini Raine arrangiert. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Die diesjährigen Morgenfeiern werden in der Hauptsache aus auswärtigen Künstlern ausgeführt werden. Das Programm weist eine reiche Abwechslung zwischen Vokal- und Instrumental-Leistungen auf. Bis jetzt sind verpflichtet: Das Wrahms-Vokal-Quartett von München, der Stuttgarter Madrigalchor, die Döbereiner-Vereinigung in München, das Amar-Quartett u. a. Das Wrahms-Vokal-Quartett München eröffnet am Sonntag, den 12. d. M., die Reihe der Morgenfeiern (Anfang 11 1/2 Uhr).

### Ha... Finan...

Von Prof. Ha...  
i. Der Tra...

Immer wieder werden die Berichten der wesentlichen einer Besserung erträglich. V dem Kriege versessen haben können sie ha Der übergross gegen geht es gehen, wenn n Inflation bew werden, die gewachsenen verankert wor konjunktur kö dass heute die ohne jede Spä better für Pal dastehen und Männer und erkennen ihr ruhigen Leben Sparemitteln haanden sind, i Staat, wenn e 13 Mark pro mehreren 100 Sparkassenzins der Miessteue seligste Steu flationsraube die Hausrente wollen, denn d Wirtschaftslab abertausende gelegt, andere reichert. Man augenblickliche nicht Wege für geschalteten K schwach die F der Verhältnis heute die La nicht zurückzu welche grossen sind, die durc nossenschafts füllen. Die R der so schne bekommen, de

nicht erfahren wenn sie hinter geordnet ist hoch und die Grundsätze sich benehmen. vielfach ist in gerade bei demnächst die Ursache der Ernüchterung. Man darf von der Forderung der nicht die Grund in die geübten Grundsätzen folgen der Grundsätze für sich und ihre Grundsätze. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß die Grundsätze

Schon sind sie nicht die Fiktion der Fiktion. Man hat, welche über die Grundsätze der Dinge hinwegschauen können, hängen in die Zeiten und Weiten, die höher liegen, nicht ein Grundsätze, die im hundert Jahren trüben macht. Was kommt nicht allen um ein einzig Grundsätze, das doch so überleben und







Börsenbericht.

Berlin, 10. Oktober. Der Bericht über die gestrigen Beratungen des Aufwertungsunterausschusses hat der Anleihepekulation einen starken Dämpfer aufgesetzt.

Es setzten im offiziellen Verkehr starke Abgaben ein, die bereits in der ersten Börsenviertelstunde den Kurs der Kriegsanleihe bis auf 450 drückten.

ausserdem jede Firma darauf bedacht sein muss, möglichst liquide zu bleiben. Unter diesen Umständen gestaltete sich auch die Tendenz für Industriepapiere eher schwächer.

Aschersleben 1,25, Westeregeln 3/4. Chemische Werte grösstenteils gutgehalten, Elektropapiere fast unverändert, Metall- und Maschinenaktien auf gestrigen Schlusskursen.

Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen, hat Solon gesagt. — Wer aber das echte Homburger Salz nimmt, ist glücklich, denn seine Verdauungsbeschwerden sind behoben.

Gottesdienst-Ordnung.

Stadtkirche St. Stephan.

Sonntag: 7/8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Männerapostolats, des Jugendvereins und Neudeutlichen Landes; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt eines Missionärs; 10/11 Uhr: Hochamt mit Predigt eines Missionärs; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt eines Missionärs; 1/2 Uhr nachm.: Missionärs und Segen.

St. Bernharduskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Männerkongregation, des Männerapostolats, der Jungmänner und Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Festpredigt und Konfession; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; 1/2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 3/4 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen und Segen.

St. Mariuskirche (Rinheim).

Sonntag: 7/8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Liebfrauenkirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse, hernach Generalkommunion des Arbeitervereins und Monatskommunion der Männer und Jünglinge mit Ansprache von P. Louis S. J.; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt von P. Louis; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Rosenkranz, Predigt und Segen; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; 1/2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 3/4 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt von P. Louis. — Kellerkollekte für die Missionen.

St. Bonifatiuskirche.

Sonntag (Missionssonntag): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 6 Uhr: feierl. Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. Sämtliche Predigten hält der P. Pater Franz Gerbrand aus dem Missionshaus St. Peter.

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 7/8 Uhr: Generalkommunion des Männerapostolats; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Predigt und Hochamt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; sämtliche Predigten werden von einem Missionspater gehalten; Kollekte für die Missionen; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 6 Uhr abends: Predigt, Rosenkranz und Segen.

Heilig-Geist-Kirche (Daglanden).

Kollekte für unsere Missionen. Sonntag: 7/8 Uhr: Kommunionmesse und Quartalskommunion für die christenlehrepflichtigen Mädchen; 8 Uhr:

Frühmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Predigt und Hochamt; 12 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 1/2 Uhr: Versammlung für den Mütterverein mit Predigt und Andacht.

St. Michaelskirche (Beiertheim).

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7/8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; hl. Messe für die verst. Jungfrauen der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft mit Predigt; 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Bulach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der christenlehrepflichtigen Mädchen und der Jungfrauen; 10/11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 12 Uhr: Herz Maria-Bruderschaft mit Segen. —

St. Josefskirche (Grünwinkel).

Sonntag: 6-7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation und die christenlehrepflichtigen Mädchen; 10/11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt und Christenlehre für die Mädchen; Kellerkollekte für die Heidenmissionen; 11 Uhr: Vormittagsbibelstunde. — 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen. — 1/2 Uhr: Versammlung für die Marian. Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen; 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. Samstag: nachm. 4 Uhr: Frühmesse.

St. Konradskirche (Lehr-Aaferle).

Sonntag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 10/11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 12 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 1/2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. —

St. Marienkirche.

Sonntag: 7/8 Uhr: Singmesse und Predigt. Sonntag: 7/8 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Predigt und Amt; 1/2 Uhr: Herz Jesu-Andacht. — Montag, Mittwoch und Freitag: 7 Uhr: hl. Messe.

Eggenstein.

Sonntag: 7/8 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft; 1/2 Uhr: Mütterverein. — Samstag: 7 Uhr: hl. Messe.

Durlach.

Sonntag: nachm. 3-7 Uhr: Frühmesse; Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: Salveandacht zu Ehren der h. Mutter Gottes. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die Jungfrauen; 7 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion für dieselben; 10/11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen; 3 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Grödingen.

Klosterkirche. Sonntag: 9 Uhr: Predigt und Amt. Sonntag: 12. Oktober, 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt, nachm. halb 4 Uhr Andacht. Werktagsgottesdienst halb 8 Uhr.

Porzheim.

Stadtpfarrkirche St. Franziskus. Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7/8 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr: Singmesse mit Predigt; Generalkommunion; 8 Uhr: Jugendverein u. D. J. M.; 2 Uhr: Christenlehre; 1/2 Uhr: Andacht. — An Wochentagen: täglich 6, 7, 10 und (ausgenommen Mittwoch und Samstag): 8 Uhr: hl. Messe. — Beichtgelegenheit: Samstag von 8 Uhr an, Sonntag morgens 6 Uhr.

St. Antoniuskirche. Sonntag: 7/8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Junglinge; 10/11 Uhr: Predigt und Amt; nachher: Christenlehre (Mädchen); 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. Liebfrauenkirche. Sonntag: 7/8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7/8 Uhr: Frühmesse; 10/11 Uhr: Predigt und Amt; nachher: Christenlehre; 2 Uhr: Andacht.

Marjufferkirche. Sonntag: 11 Uhr: hl. Messe u. Predigt. — Dienstag und Freitag: 7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch und Samstag: 7/8 Uhr: hl. Messe.

Eufingen.

Sonntag: 9 Uhr: Predigt, Amt und Christenlehre. — Montag und Mittwoch: 7 Uhr: hl. Messe.

Erfingen.

Sonntag: 7/8 Uhr: hl. Kommunion und Beichtgelegenheit; 7/8 Uhr: Frühmesse; 10/11 Uhr: Predigt und Amt; 1 Uhr: Christenlehre und Herz Jesu-Andacht. — Unter der Woche: 7 Uhr: hl. Messen. — Freitag: best. Fasttagsamt für Bazillie Straß geb. Meiling. — Beichtgelegenheit: Samstag 6 und 1/2 Uhr, Sonntag früh 1/2 Uhr.

Biffingen.

Sonntag: 7/8 Uhr: Beichtgelegenheit; 7/8 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Predigt und Amt; nachm. 1 Uhr: Christenlehre; 1/2 Uhr: Herz Maria-Bruderschaftsandacht mit Segen. — Diese Woche hindurch täglich 7/8 Uhr eine hl. Messe nach der Meinung.

Neuhäusen.

1. Pfarrkirche. Sonntag: 7 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Christenlehre für die Mädchen; 10/11 Uhr: Herz Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen; hierauf Versammlung des christlichen Müttervereins u. Bibelstunde. — Montag: eine hl. Messe. — 2. Gumberg. Sonntag: 8 Uhr: Beicht und Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt und Christenlehre. 3. Steinegg: kein Gottesdienst. 4. Lehnungen. Montag: 10 Uhr: Trauung und Hochzeitsamt.

Schellbronn.

1. Pfarrkirche. Sonntag: 7 Uhr: Beicht und Kommunion; 7/8 Uhr: Kommunion; 10 Uhr: Predigt und hl. Messe; 1/2 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen. — 2. Hohenwart. Sonntag: 7/8 Uhr: Predigt und Amt; 1/2 Uhr: Herz Jesu-Andacht.

ihnen wird die Madonna getragen, hoch über den Haupten der Menge schwebt das herrliche Standbild, das erste, das der Formein vom Rosenkranz geweiht ward. Nur erhält vom flimmernden Segen der Krone nicht vor meinem Auge ein Bild des Fräuleins, freier Wesens und süßlich warmer Schönheit, ein Bild verlorenen Lebens, Kindergeheimnis und Jugend; der fast verlorenen Mutter, die sich das Wunderbildnis grüßte.

Wenn der Abend die Männer und Frauen im Wirtshaus am Spielplatz findet, tritt das dinstagliche Wort der Stadt ein Arbeiter noch sein. Die Schritte in seinem Mund gibt der stillen Arbeit die Zufriedenheit fetter Ruhe.

Was unsere Jugend will. Eine lässige Zügellosigkeit, wolle wir verleben, um dereinst starke Frauen zu werden. Wir wollen jung sein an Leib und Seele, d. h. untern Leib gesund, unsere Seele froh erhalten.

Der Rosenkranzmonat in Rom. Von Hanna Pitzeder. Soll und rein schwingen die Gloden durch die Lüfte. Sie kanten wie Subellen auf Ehren der Madonna, der Königin des Rosenkranzes.

Wie Mütter. Ihr fremden Mütter, meine Schwärmern alle, ich liebe euch! Uns hat das gleiche Leid, das gleiche Glück zum heiligen Dienst geweiht.

Das Zentrum. Das Zentrum ist ein Ort, an dem die Welt sich versammelt, ein Ort, an dem die Menschen sich begegnen, ein Ort, an dem die Götter sich versammeln.

Kritik

Die gegenwärtige Lage der deutschen Arbeiterbewegung ist eine sehr schwierige. Die Nationalsozialisten haben sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich behauptet.

Die Sprechenden

Die Sprechenden sind diejenigen, die die öffentliche Meinung bilden. Sie sind die Träger der Kultur und der Wissenschaft.

Die Sprechenden

Die Sprechenden sind diejenigen, die die öffentliche Meinung bilden. Sie sind die Träger der Kultur und der Wissenschaft.